

RheinlandPfalz



Statistische Monatshefte

1999

Januar

Februar

März

April

Mai

Juni

Juli

August

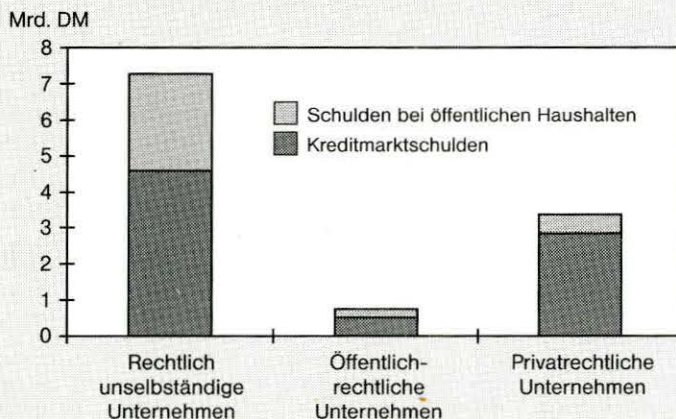
September

Oktober

November

Dezember

Schulden der öffentlichen Fonds, Einrichtungen
und wirtschaftlichen Unternehmen 1998 nach
Schuldenarten und Rechtsformen



Inhalt

Bauhauptgewerbe 1995 bis 1999	207	Zum 1. Januar 1996 wurden die Erhebungen im Baugewerbe auf die neue EU-einheitliche Klassifikation der Wirtschaftszweige, Ausgabe 1993 (WZ 93), umgestellt. Da die Daten aus dem Jahr 1995 sowohl nach der neuen als auch nach der alten Systematik aufbereitet worden sind, kann in diesem Beitrag die Entwicklung des Bauhauptgewerbes für einen Zeitraum von mehr als vier Jahren dargestellt werden.
--------------------------------------	-----	--

Wohnungen und Mieten 1998 – Ergebnisse der Mikrozensus- zusatzerhebung –	216	Beginnend mit dem Jahr 1998 werden im Rahmen des Mikrozensus, einer Erhebung in Haushalten, alle vier Jahre Fragen zur Wohnsituation gestellt. Der Beitrag behandelt die Struktur der Wohnungsversorgung. Einen besonderen Schwerpunkt bilden die Wohnungsmieten.
---	-----	---

Kurzbeiträge	225	Schulden der öffentlichen Unternehmen
	227	Fremdenverkehr 1998 und im 1. Halbjahr 1999 – Auch Halbjahresbilanz positiv –

Anhang	73*	Zahlenspiegel von Rheinland-Pfalz
	79*	Ausgewählte Bevölkerungs- und Wirtschaftszahlen für Deutschland

Nach dreijährigem Tief erholt sich das Bauhauptgewerbe wieder

Seit Januar 1996 werden die Erhebungen im Baugewerbe nach der neuen EU-einheitlichen Klassifikation der Wirtschaftszweige durchgeführt, die die bisherige Systematik der Wirtschaftszweige, Fassung für die Statistik im Produzierenden Gewerbe (SYPRO), ablöst. Da die Daten aus dem Jahr 1995 sowohl nach der SYPRO als auch nach der neuen Systematik aufbereitet worden sind, kann die Entwicklung der Bauwirtschaft nach Branchen inzwischen für einen Zeitraum von mehr als vier Jahren dargestellt werden.

Die bei den Betrieben des Bauhauptgewerbes mit 20 und mehr Beschäftigten im Laufe des Jahres 1998 eingegangenen Aufträge beliefen sich auf insgesamt 4,9 Mrd. DM. Das sind 366 Mill. DM oder 8,1 % mehr als 1997. Nach einem dreijährigen Tief lagen die Auftrags-eingänge damit erstmals wieder deutlich über dem Vorjahresniveau. An dem hohen Wachstum war der Straßenbau allein mit 166 Mill. DM (+ 19 %) beteiligt, was unter anderem durch größere Straßenbauprojekte im Zusammenhang mit dem Ausbau des ehemaligen Militärflugplatzes Hahn zum Verkehrsflughafen begründet ist.

Trotz der seit August 1998 gegenüber den gleichen Monaten des Vorjahres wieder deutlich steigenden Auftragseingänge lag der baugewerbliche Umsatz im vergangenen Jahr noch einmal um 0,6 % unter dem entsprechenden Vorjahreswert. Nachdem sich der Rückgang der baugewerblichen Umsätze im ersten Quartal 1999 gegenüber dem gleichen Vorjahresquartal noch verstärkt fortgesetzt hatte, kehrte sich die Entwicklung ab April 1999 um. Im Mai und Juni wurden wieder Zuwachsraten gegenüber den gleichen Vorjahresmonaten von 16,5 und 8,4 % festgestellt, sodass erst jetzt von einer Erholung der Bauwirtschaft gesprochen werden kann. Zu dem positiven Ergebnis im ersten Halbjahr trug wiederum der Straßenbau maßgeblich bei, wo sich die baugewerblichen Umsätze gegenüber dem ersten Halbjahr 1998 um fast 30 % erhöhten.

Bedingt durch die günstige Entwicklung seit der zweiten Jahreshälfte 1998 lag die Reichweite der Aufträge Ende Juni 1999 bei fast einem halben Jahr gegenüber nur viereinhalb Monaten Ende Juni 1998. Unter diesen günstigen Voraussetzungen kann damit gerechnet werden, dass sich die Erholung im Bauhauptgewerbe in den nächsten Monaten weiter fortsetzt. mc

Mehr über dieses Thema auf Seite 207.

Gute Bedingungen für das Wohnen in Rheinland-Pfalz

Im April 1998 wurden gut 1,6 Mill. bewohnte Wohnungen in Rheinland-Pfalz ermittelt, das sind 7 % mehr seit der letzten Strukturuntersuchung durch die 1 %-Gebäude- und Wohnungsstichprobe im September 1993. Weiter zugenommen hat der Anteil der Eigentümerwohnungen; die Quote erreicht mittlerweile 55 %. Seit jeher verfügen die Wohnungen im Land über eine hohe Quadratmeterzahl; im Durchschnitt sind es fast 100 m². Dieser Wert wird von den Eigentümerwohnungen mit 119 m² noch übertroffen. Entsprechend hoch ist auch die Wohnfläche je Person; von fast 38 m² im Jahr 1987 stieg sie auf knapp 44 m² in 1998.

Die durchschnittliche Mietbelastung je Quadratmeter betrug monatlich 10,29 DM und ist im Vergleich zu den anderen Bundesländern mit am niedrigsten. hw

Mehr über dieses Thema auf Seite 216.

Bruttoinlandsprodukt im ersten Halbjahr um 0,8 % gestiegen**Ergebnisse erstmals nach dem neuen Europäischen System Volkswirtschaftlicher Gesamtrechnungen**

Das Bruttoinlandsprodukt in Rheinland-Pfalz ist im ersten Halbjahr 1999 real – also von Preiseinflüssen bereinigt – um 0,8 % gegenüber dem entsprechenden Vorjahreszeitraum gestiegen. Dies entsprach der durchschnittlichen Entwicklung in Deutschland. In jeweiligen Preisen bewertet nahm das Bruttoinlandsprodukt in Rheinland-Pfalz um 1,9 % zu. Die vorgelegten Ergebnisse beruhen auf einer vorläufigen Berechnung des Arbeitskreises Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder (VGR d L).

Das Wachstum der rheinland-pfälzischen Wirtschaft war wiederum überwiegend in der Aufwärtsentwicklung der Dienstleistungsbranchen, aber auch im Baugewerbe begründet. Mit einem Rückgang um 2,3 % verlief die Entwicklung im verarbeitenden Gewerbe in Rheinland-Pfalz ungünstiger als im Bundesdurchschnitt.

Mit der Berechnung des Bruttoinlandsprodukts für das erste Halbjahr 1999 legt der Arbeitskreis VGR d L erstmals Ergebnisse nach dem neuen Europäischen System Volkswirtschaftlicher Gesamtrechnungen (ESVG) 1995 vor. Die Ratsverordnung zum ESVG 1995 verpflichtet alle Mitgliedstaaten der EU, die Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen nach einheitlichen Konzepten und Systematiken zu erstellen, sodass die gesamtwirtschaftlichen Kenngrößen sowohl auf natio-

naler wie auch auf regionaler Ebene europaweit vergleichbar sind. Das ESVG 1995 löst das bisher in Deutschland angewandte System ab.

Die Umstellung auf das ESVG 1995 ist mit zahlreichen konzeptionellen, begrifflichen und systematischen Neuerungen verbunden. Zudem wurden im Rahmen der ESVG-Revision neue Berechnungsgrundlagen (zum Beispiel Großzählungen) einbezogen und die Angaben in konstanten Preisen auf das Preisbasisjahr 1995 umgestellt.

Eine Änderung ergibt sich auch bei der Darstellung der Länderergebnisse: Berlin wird nicht mehr in Berlin-West und Berlin-Ost getrennt, sodass der Nachweis nach den Gebietsständen „Früheres Bundesgebiet“ und „Neue Länder und Berlin-Ost“ entfällt.

Der Arbeitskreis VGR d L hat die äußerst aufwendigen Umstellungsarbeiten auf das ESVG 1995 noch nicht komplett abgeschlossen. Erst zu einem späteren Zeitpunkt können die revidierten Reihen für das Bruttoinlandsprodukt auf Länderebene vorgelegt werden. Dadurch sind die Auswertungsmöglichkeiten der bereits nach dem ESVG 1995 berechneten Halbjahresergebnisse momentan auf Regional- und Bundesvergleiche beschränkt. Die konzeptionellen Unterschiede des ESVG 1995 gegenüber dem bisherigen VGR-System sind so gravierend, dass die aktuellen Länderwerte mit den bisher veröffentlichten Zeitreihen nicht vergleichbar sind. ke

Beachtliche Zunahme der rheinland-pfälzischen Ausfuhren in die EU-Länder

Leichter Rückgang der Exporte insgesamt

Die EU-Länder sind die wichtigsten Handelspartner der Unternehmen aus Rheinland-Pfalz. In diese Staaten wurden im ersten Halbjahr 1999 Güter im Wert von 12,5 Mrd. DM geliefert und damit 4,7 % mehr als im ersten Halbjahr 1998. Allein Frankreich bezog in den ersten sechs Monaten 1999 Waren für mehr als 3,2 Mrd. DM, das ist ein Plus von 9 %. Frankreich ist damit vor Großbritannien (1,8 Mrd. DM, + 2,9 %) und Italien (1,7 Mrd. DM, + 12 %) das wichtigste Abnehmerland für rheinland-pfälzische Güter. Auch der Warenexport in die USA konnte um 1,6 % auf 1,6 Mrd. DM gesteigert werden.

Insgesamt haben rheinland-pfälzische Unternehmen Waren im Wert von mehr als 21,3 Mrd. DM exportiert und damit 1 % weniger als im ersten Halbjahr 1998. Dies ist unter anderem durch den Rückgang der Ausfuhren in mittel- und osteuropäische Länder um 11 % (auf 2 Mrd. DM) bedingt. Die Warenlieferungen in die asiatischen Länder zeigten stark unterschiedliche Tendenzen. Während die Exporte nach China (312 Mill. DM, + 25 %) und Thailand (263 Mill. DM, + 26 %) kräftig gesteigert werden konnten, sanken die Gesamtausfuhren nach Asien um 3,3 % auf 2,4 Mrd. DM. An Japan wurden im ersten Halbjahr Waren für 409 Mill. DM (- 4,1 %) geliefert. Die Ausfuhren nach Indonesien reduzierten sich um 13 % auf 81 Mill. DM. el

Einzelhandelsumsatz im ersten Halbjahr 1999 rückläufig

Die Betriebe des rheinland-pfälzischen Einzelhandels mussten im ersten Halbjahr 1999 Umsatzeinbußen hinnehmen. Die Umsätze gingen gegenüber dem gleichen Vorjahreszeitraum um 1,3 % zurück. In den einzelnen Branchen verlief die Entwicklung jedoch unterschiedlich. Apotheken und der Fachhandel mit medizinischen, orthopädischen und kosmetischen Artikeln erzielten einen Zuwachs von 7,4 %. Der Buch- und Zeitschriftenhandel sowie die Schreibwaren- und Büroartikelhändler steigerten ihr Ergebnis um 3,3 %. Umsatzverluste in Höhe von 4,8 % wurden für den Fach-einzelhandel mit Nahrungsmitteln, Getränken und Tabakwaren ermittelt. Kauf- und Warenhäuser sowie Verbraucher- und Supermärkte setzten 4,2 % weniger Waren um. Die Zahl der im Einzelhandel Beschäftigten ging um 2,8 % zurück. Dabei sank die Zahl der Vollbeschäftigten um 4,1 %, die der Teilzeitkräfte um 1,7 %. el

Umsatzrückgang im rheinland-pfälzischen Gastgewerbe

Im rheinland-pfälzischen Gastgewerbe gingen die Umsätze im ersten Halbjahr 1999 gegenüber dem vergleichbaren Vorjahreszeitraum um 1,2 % zurück. Während das Beherbergungsgewerbe durch eine Steigerung der Übernachtungszahlen einen Umsatzzuwachs von 1,9 % verbuchen konnte, mussten die Betreiber von Restaurants, Cafés, Eisdielen oder Imbisshallen Mindereinnahmen von 2,2 % hinnehmen. Auch die Schankwirtschaften berichteten von rückläufigen Umsätzen (- 4 %). Die Beschäftigtenzahl im Gastgewerbe ging um 5,5 % zurück. Dabei nahm die Zahl der Teilzeitbeschäftigten um 7,4 %, die der Vollbeschäftigten um 3 % ab. el

Bauhauptgewerbe 1995 bis 1999

Seit Januar 1996 werden die Erhebungen im Baugewerbe nach der neuen „Klassifikation der Wirtschaftszweige, Ausgabe 1993 (WZ 93)“ durchgeführt, womit die bisherige „Systematik der Wirtschaftszweige, Fassung für die Statistik im Produzierenden Gewerbe (SYPRO)“ abgelöst wurde. Die WZ 93 entspricht in ihren ersten vier Stellen der für alle Länder der Europäischen Union verbindlichen Wirtschaftszweigklassifikation NACE Rev.1, sodass nunmehr die statistischen Ergebnisse innerhalb der Europäischen Union vergleichbar sind. Die strukturellen Veränderungen zwischen der alten und der neuen Klassifikation sind jedoch so gravierend, dass ein Vergleich mit den bis 1995 veröffentlichten Ergebnissen ausgeschlossen ist. Da die Daten aus dem Jahr 1995 sowohl nach der SYPRO als auch nach der WZ 93 aufbereitet worden sind, kann inzwischen die Entwicklung der Bauwirtschaft für einen Zeitraum von mehr als vier Jahren analysiert werden.

Gravierende strukturelle Veränderungen durch Systematikwechsel

Weil die neue Wirtschaftszweigsystematik die Begriffe „Bauhauptgewerbe“ und „Ausbaugewerbe“ nicht kennt, werden bei den baustatistischen Erhebungen ab dem Berichtsjahr 1996 die Wirtschaftsgruppen „Vorbereitende Baustellenarbeiten (45.1)“ und „Hoch- und Tiefbau (45.2)“ mit dem Bauhauptgewerbe sowie die Wirtschaftsgruppen „Bauinstallation (45.3)“, „Sonstiges Baugewerbe (45.4)“ und „Vermietung von Baumaschinen und -geräten mit Bedienungspersonal (45.5)“ mit dem Ausbaugewerbe gleichgesetzt. Die äußerliche Übereinstimmung der alten und neuen Begriffe Bauhauptgewerbe und Ausbaugewerbe darf aber nicht darüber hinwegtäuschen, dass sich die Inhalte mit dem Systematikwechsel stark verändert haben.

Gegenüberstellung der Systematiken WZ 93 und SYPRO für den Bereich Baugewerbe

WZ 93		SYPRO	
Bauhauptgewerbe			
45.1	Vorbereitende Baustellenarbeiten		
45.11	Abbruch-, Spreng- und Enttrümmerungsgewerbe, Erdbewegungsarbeiten	7305	Abbruch-, Spreng- und Enttrümmerungsgewerbe
45.12	Test- und Suchbohrung	7241	Erdbewegungsarbeiten
		7244	Brunnenbau, nichtbergbauliche Tiefbohrung
		7245	Bergbauliche Tiefbohrung, Aufschließung, Schachtbau
45.2	Hoch- und Tiefbau	72	Hoch- und Tiefbau
		7255	Fassadenreinigung (WZ 93: 45.4)
		73	Spezialbau
		7304	Abdämmung gegen Kälte, Wärme, Schall, Erschütterung (WZ 93: 45.3)
		74	Stuckateurgewerbe, Gipserei, Verputzerei (WZ 93: 45.4)
		75	Zimmerei, Dachdeckerei
Ausbaugewerbe			
45.3	Bauinstallation	76	Bauinstallation
45.4	Sonstiges Baugewerbe	77	Ausbaugewerbe (ohne Bauinstallation)
45.5	Vermietung von Baumaschinen und -geräten mit Bedienungspersonal		

Die vorstehende Gegenüberstellung der Wirtschaftszweigsystematiken WZ 93 und SYPRO gibt eine ungefähre Vorstellung von dem Ausmaß der durch den Systematikwechsel verursachten strukturellen Veränderungen. Während unter anderem der Bereich Abbruch-, Spreng- und Entrümmungsgewerbe, Erdbewegungsarbeiten und Tiefbohrung schon bisher zum Bauhauptgewerbe gezählt hat, sind die Fassadenreinigung, die Abdämmung gegen Kälte, Wärme, Schall und Erschütterung sowie das Stuckateurgewerbe und die Gipserei und Verputzerei zum Ausbaugewerbe abgewandert. Die Vermietung von Baumaschinen und -geräten mit Bedienungspersonal ist dagegen aus dem Bereich Dienstleistungen neu zum Ausbaugewerbe hinzugekommen. Ferner hat ein Teil des Fertigteilbaus vom Bauhauptgewerbe zum verarbeitenden Gewerbe und die Bodensanierung zu den Dienstleistungen gewechselt. Die bisher dem Ausbaugewerbe zugeordnete Autoglaserei gehört jetzt zum Bereich Kraftfahrzeughandel, Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen, Tankstellen. Die Montage von fremdbezogenen Fertigteilbauten, Hochbaukonstruktionen und Brücken aus Stahl und Leichtmetall, von fremdbezogenen Fertigteilbauten aus Kunststoff sowie von Dampfkesseln und Rohrleitungen wurde aus dem verarbeitenden Gewerbe zum Bauhauptgewerbe umgesetzt. Schließlich sind die

Montage von nachrichtentechnischen Erzeugnissen und die textile Raumausstattung aus dem verarbeitenden Gewerbe zum Ausbaugewerbe gekommen.

Die größten Betriebe im Hoch- und Tiefbau ohne ausgeprägten Schwerpunkt

Ende Juni 1998 gab es in Rheinland-Pfalz 3 971 Betriebe des Bauhauptgewerbes mit insgesamt 49 099 Beschäftigten. Das waren rund 12 Beschäftigte je Betrieb. Die Betriebe hatten im vorausgegangenen Jahr einen baugewerblichen Umsatz von 8,5 Mrd. DM erzielt. Dies entspricht einem Umsatz von 2,1 Mill. DM pro Betrieb. Mit 96 % war der weitaus überwiegende Teil der Betriebe im Hoch- und Tiefbau tätig. Sie beschäftigten 47 912 Personen und setzten im Vorjahr 8,3 Mrd. DM um. Die restlichen 164 Betriebe führten vorbereitende Baustellenarbeiten durch. Mit einem baugewerblichen Umsatz von 175 Mill. DM hatten sie einen Anteil von nur 2,1 % am Umsatz des Bauhauptgewerbes.

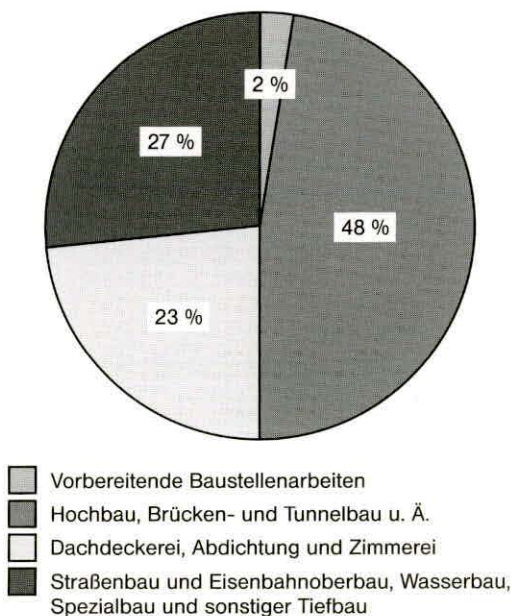
Innerhalb des Hoch- und Tiefbaus waren Ende Juni 1998 mit 1 611 Betrieben zwar die meisten im Bereich Dachdeckerei, Abdichtung und Zimmerei tätig. Sie trugen

Betriebe, Beschäftigte 1998 und Umsatz 1997 im Bauhauptgewerbe nach Wirtschaftszweigen

Wirtschaftszweig	Betriebe ¹⁾ 1998	Beschäftigte ¹⁾ 1998		Baugewerblicher Umsatz ²⁾ 1997			
		insgesamt		je Betrieb		insgesamt	
		Anzahl	%	Anzahl		1 000 DM	%
Vorbereitende Baustellenarbeiten	164	1 187	2,4	7,2	175 473	2,1	1 070
Abbruch-, Spreng- und Entrümmungsgewerbe, Erdbewegungsarbeiten	160	1 093	2,2	6,8	-	-	-
Abbruch-, Spreng- und Entrümmungsgewerbe	34	-	-	-	-	-	-
Erdbewegungsarbeiten	125	845	1,7	6,8	134 750	1,6	1 078
Test- und Suchbohrung	4	94	0,2	23,5	-	-	-
Hoch- und Tiefbau	3 807	47 912	97,6	12,6	8 298 804	97,9	2 180
Hochbau, Brücken- und Tunnelbau u. Ä.	1 495	23 382	47,6	15,6	4 508 347	53,2	3 016
Hoch- und Tiefbau ohne ausgeprägten Schwerpunkt	269	8 098	16,5	30,1	1 890 908	22,3	7 029
Hochbau (ohne Fertigteilbau)	1 132	13 419	27,3	11,9	2 347 131	27,7	2 073
Herstellung von Fertigteilbauten aus							
Beton im Hochbau aus selbst hergestellten Bausätzen	5	54	0,1	10,8	-	-	-
Beton im Hochbau aus fremdbezogenen Bausätzen	5	54	0,1	10,8	-	-	-
Holz im Hochbau aus fremdbezogenen Bausätzen	14	84	0,2	6,0	-	-	-
Brücken- und Tunnelbau u. Ä.	9	202	0,4	22,4	-	-	-
Kabelleitungstiefbau	61	1 484	3,0	24,3	209 097	2,5	3 428
Dachdeckerei, Abdichtung und Zimmerei	1 611	11 393	23,2	7,1	1 466 529	17,3	910
Dachdeckerei	736	6 477	13,2	8,8	870 113	10,3	1 182
Abdichtung gegen Wasser und Feuchtigkeit	339	842	1,7	2,5	55 573	0,7	164
Zimmerei und Ingenieurholzbau	536	4 074	8,3	7,6	540 842	6,4	1 009
Straßenbau und Eisenbahnoberbau	212	6 818	13,9	32,2	1 309 530	15,5	6 177
Straßenbau	203	6 540	13,3	32,2	1 269 304	15,0	6 253
Eisenbahnoberbau	9	278	0,6	30,9	40 226	0,5	4 470
Wasserbau	1	-	-	-	-	-	-
Spezialbau und sonstiger Tiefbau	488	-	-	-	-	-	-
Brunnenbau	6	-	-	-	-	-	-
Schornstein-, Feuerungs- und Industrieofenbau	27	867	1,8	32,1	-	-	-
Gerüstbau	234	1 282	2,6	5,5	135 360	1,6	578
Gebäudetrocknung	23	73	0,1	3,2	-	-	-
sonstiger Tiefbau	198	4 036	8,2	20,4	706 455	8,3	3 568
Bauhauptgewerbe insgesamt	3 971	49 099	100	12,4	8 474 277	100	2 134

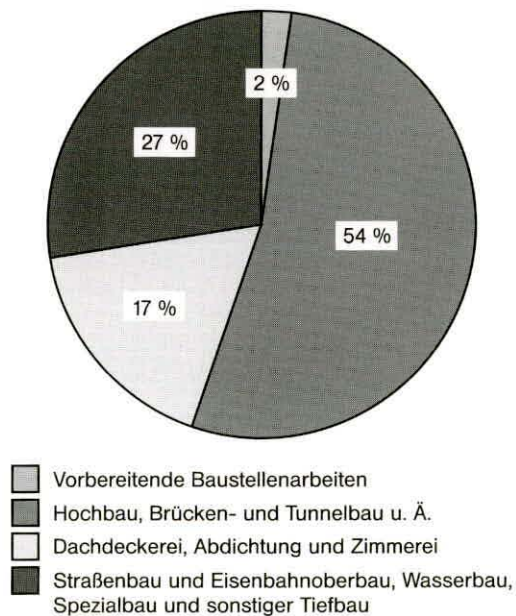
1) Ende Juni. - 2) Ohne Umsatzsteuer.

Beschäftigte im Bauhauptgewerbe
Ende Juni 1998 nach Wirtschaftszweigen



Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz 104/99

Baugewerblicher Umsatz im Bauhauptgewerbe 1997 nach Wirtschaftszweigen



Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz 105/99

gen aber nur 17,7 % zum Umsatz des Hoch- und Tiefbaus bei. Die 1495 Betriebe des Wirtschaftszweigs Hochbau, Brücken- und Tunnelbau u. Ä. hatten dagegen einen Anteil an dem im Hoch- und Tiefbau insgesamt erzielten Umsatz von 54,3 %. Pro Betrieb wurden hier immerhin 3 Mill. DM Umsatz erwirtschaftet gegenüber nur 910 000 DM im Bereich Dachdeckerei, Abdichtung und Zimmerei. Die höchsten Umsätze erzielten mit durchschnittlich 6,2 Mill. DM dagegen die 212 Betriebe des Straßenbaus und Eisenbahnoberbaus. Im Bereich des Hochbaus, Brücken- und Tunnelbaus bildete mit 52,1 % der Hochbau ohne Fertigteilbau den Umsatzschwerpunkt, gefolgt vom Hoch- und Tiefbau ohne ausgeprägten Schwerpunkt (41,9 %). Mit einem Umsatz von durchschnittlich 7 Mill. DM wies Letzterer mit Abstand die größten Betriebe auf verglichen mit 2,1 Mill. DM beim Hochbau ohne Fertigteilbau. Überdurchschnittliche Erlöse aus ihrer baugewerblichen Tätigkeit erzielten die 61 im Kabelleitungstiefbau tätigen Betriebe (3,4 Mill. DM).

Seit August 1998 wieder zunehmende Auftragseingänge

Nach dem bauwirtschaftlichen Boom in der zweiten Hälfte der 80er und Anfang der 90er Jahre, der 1991 und 1992 bedingt durch die günstigen Auswirkungen der Wiedervereinigung auf die Auftragslage des rheinland-pfälzischen Baugewerbes seinen Höhepunkt erreichte, setzte ab 1992 eine Phase mit überwiegend rückläufigen Auftragseingängen ein. Lediglich 1994

sorgte ein Zwischenhoch für ein beachtliches Auftragswachstum gegenüber dem Vorjahr. Erst im vergangenen Jahr lagen die Bestellungen bei den Betrieben des Bauhauptgewerbes mit 20 und mehr Beschäftigten, die sich auf 4,9 Mrd. DM beliefen, mit + 8,1 % wieder deutlich über dem Vorjahresniveau.

Zu dem günstigen Ergebnis des Jahres 1998 trug vor allem die Auftragsentwicklung im zweiten Halbjahr bei. In diesem Zeitraum wurde bei den Betrieben des Bauhauptgewerbes um 13,7 % mehr bestellt als im gleichen Vorjahreszeitraum. Insbesondere in den Monaten September und Oktober wurden Zuwachsraten gegenüber den gleichen Vorjahresmonaten von mehr als einem Drittel erreicht. Im ersten Halbjahr 1998 haben die Bestelleingänge dagegen lediglich um 2,7 % über denjenigen des ersten Halbjahres 1997 gelegen. In den ersten Monaten dieses Jahres setzte sich die günstige Auftragsentwicklung des Vorjahres weiter fort, wenn auch die zum Teil sehr hohen Wachstumsraten des Vorjahres zunächst nicht mehr erreicht werden konnten. Außerdem wiesen die Auftragszahlen von Monat zu Monat erhebliche Schwankungen sowohl gegenüber dem Vormonat als auch gegenüber dem Vorjahresmonat auf. Während sich die Monate Januar, März und Mai durch hohe positive Veränderungsraten auszeichneten, mussten in den Monaten Februar, April und Juni mehr oder weniger starke Einbußen gegenüber dem gleichen Vorjahresmonat hingenommen werden. Erst im Mai wurde mit 17,2 % wieder eine Wachstumsrate erreicht, die in etwa an die günstigen Verhältnisse im zweiten Halbjahr des Vorjahres anschloss.

Auftragseingang im Bauhauptgewerbe 1998 und im 1. Halbjahr 1999 nach Bauarten und Monaten

Monat	Insgesamt	Hochbau				Tiefbau			
		zusammen	Wohnungs- bau	gewerblicher Hochbau	öffentlicher Hochbau	zusammen	gewerblicher Tiefbau	öffentlicher Tiefbau	Straßen- bau
	1 000 DM								
1998									
Januar	282 609	192 540	56 058	83 136	53 346	90 069	23 500	35 087	31 482
Februar	314 171	179 084	65 862	84 839	28 383	135 087	36 958	58 757	39 372
März	418 273	214 193	82 958	97 102	34 133	204 080	44 346	69 024	90 710
April	476 329	251 709	69 360	137 289	45 060	224 620	37 933	69 329	117 358
Mai	383 817	172 749	69 189	70 700	32 860	211 068	33 439	61 256	116 373
Juni	489 037	242 304	94 921	109 796	37 587	246 733	49 653	88 150	108 930
Juli	403 024	188 640	78 958	70 594	39 088	214 384	41 481	67 607	105 296
August	417 042	201 058	79 777	74 872	46 409	215 984	40 200	61 480	114 304
September	584 694	346 140	196 258	83 837	66 045	238 554	31 794	79 580	127 180
Oktober	473 094	255 546	73 499	107 932	74 115	217 548	49 429	82 049	86 070
November	351 372	206 961	80 092	108 551	18 318	144 411	46 506	48 040	49 865
Dezember	283 820	147 980	67 886	56 671	23 423	135 840	30 053	51 004	54 783
1. Halbjahr 1999									
Januar	312 867	142 851	53 386	64 953	24 512	170 016	35 048	61 227	73 741
Februar	288 112	175 388	70 673	68 336	36 379	112 724	25 250	44 587	42 887
März	462 465	250 935	112 218	94 574	44 143	211 530	38 513	77 658	95 359
April	450 857	251 070	67 809	121 123	62 138	199 787	26 100	74 522	99 165
Mai	449 674	248 849	108 117	98 246	42 486	200 825	36 816	79 716	84 293
Juni	466 756	183 039	65 816	87 541	29 682	283 717	46 374	98 862	138 481
Januar-Juni	2 430 731	1 252 132	478 019	534 773	239 340	1 178 599	208 101	436 572	533 926
Veränderung gegenüber dem gleichen Vorjahreszeitraum in %									
1998									
Januar	2,9	-1,8	21,6	-36,9	191,3	14,6	8,4	-1,4	47,7
Februar	-0,4	-14,8	36,2	16,3	-68,1	28,4	32,9	58,4	-2,3
März	3,7	-4,0	-19,4	-0,3	49,2	13,3	-19,5	20,5	33,9
April	19,5	31,4	-4,6	48,5	70,8	8,5	-34,8	14,1	33,3
Mai	-3,4	-19,0	-29,6	13,6	-37,6	14,7	16,7	-18,4	44,9
Juni	-4,6	-17,9	-22,6	-7,2	-30,8	13,6	9,0	34,8	2,6
Juli	-5,1	-19,2	-17,6	-16,4	-26,5	12,0	34,1	-1,4	14,6
August	8,4	-2,7	-7,6	-11,4	29,2	21,4	0,6	2,2	46,8
September	37,4	68,3	136,0	12,4	37,8	8,5	-19,9	16,0	13,9
Oktober	36,6	56,0	7,8	50,6	208,6	19,2	55,5	34,0	-3,7
November	12,0	18,9	-1,5	73,1	-39,2	3,5	89,3	-11,9	-17,5
Dezember	-9,8	-18,0	-15,2	-22,5	-13,9	1,3	-17,6	-11,1	36,0
1. Halbjahr 1999									
Januar	10,7	-25,8	-4,8	-21,9	-54,1	88,8	49,1	74,5	134,2
Februar	-8,3	-2,1	7,3	-19,5	28,2	-16,6	-31,7	-24,1	8,9
März	10,6	17,2	35,3	-2,6	29,3	3,7	-13,2	12,5	5,1
April	-5,3	-0,3	-2,2	-11,8	37,9	-11,1	-31,2	7,5	-15,5
Mai	17,2	44,1	56,3	39,0	29,3	-4,9	10,1	30,1	-27,6
Juni	-4,6	-24,5	-30,7	-20,3	-21,0	15,0	-6,6	12,2	27,1
Januar-Juni	2,8	0,0	9,1	-8,3	3,4	6,0	-7,9	14,4	5,9

Auftragseingang und baugewerblicher Umsatz¹⁾ im Bauhauptgewerbe nach Bauarten 1995 bis 1998

Jahr	Insgesamt	Hochbau				Tiefbau				
		zusammen	Wohnungs- bau	gewerblicher Hochbau	öffentlicher Hochbau	zusammen	gewerblicher Tiefbau	öffentlicher Tiefbau	Straßen- bau	
	1 000 DM									
Auftragseingang										
1995	4 906 447	2 856 611	1 181 996	1 168 363	506 252	2 049 836	445 816	649 650	954 370	
1996	4 860 576	2 793 805	1 166 506	1 142 477	484 822	2 066 771	473 775	759 799	833 197	
1997	4 511 330	2 493 904	985 823	1 026 120	481 961	2 017 426	440 386	701 560	875 480	
1998	4 877 282	2 598 904	1 014 818	1 085 319	498 767	2 278 378	465 292	771 363	1 041 723	
Baugewerblicher Umsatz										
1995	5 790 833	3 234 134	1 346 230	1 362 630	525 274	2 556 699	603 342	747 244	1 206 113	
1996	5 404 267	3 025 547	1 268 872	1 225 697	530 978	2 378 720	553 196	831 963	993 561	
1997	5 525 837	3 167 894	1 224 383	1 395 957	547 554	2 357 943	533 687	792 535	1 031 721	
1998	5 490 782	3 032 473	1 247 451	1 251 585	533 437	2 458 309	540 768	827 957	1 089 584	
Veränderung gegenüber dem jeweiligen Vorjahr in %										
Auftragseingang										
1996	-0,9	-2,2	-1,3	-2,2	-4,2	0,8	6,3	17,0	-12,7	
1997	-7,2	-10,7	-15,5	-10,2	-0,6	-2,4	-7,0	-7,7	5,1	
1998	8,1	4,2	2,9	5,8	3,5	12,9	5,7	9,9	19,0	
Baugewerblicher Umsatz										
1996	-6,7	-6,4	-5,7	-10,0	1,1	-7,0	-8,3	11,3	-17,6	
1997	2,2	4,7	-3,5	13,9	3,1	-0,9	-3,5	-4,7	3,8	
1998	-0,6	-4,3	1,9	-10,3	-2,6	4,3	1,3	4,5	5,6	

1) Ohne Umsatzsteuer.

An dem Wachstum der Auftragseingänge im Jahr 1998 um 366 Mill. DM oder 8,1 % gegenüber dem Vorjahr war der Tiefbau allein mit 261 Mill. DM (+ 12,9 %) beteiligt. Auf den Hochbau entfielen entsprechend nur 105 Mill. DM (+ 4,2 %). Zu der hohen Steigerung im Tiefbau trug wiederum der Straßenbau maßgeblich bei, wo der Gesamtwert der Auftragserteilungen um 166 Mill. DM über dem Vorjahresniveau lag. Das ist fast ein Fünftel mehr als 1997. Größere Straßenbauprojekte unter anderem im Zusammenhang mit dem Ausbau des ehemaligen Militärflugplatzes Hahn zum Verkehrsflughafen haben maßgeblich dazu beigetragen, dass die rheinland-pfälzischen Baubetriebe in den ersten sechs Monaten 1998 ihre Aufträge gegenüber den gleichen Vorjahresmonaten um teilweise weit mehr als ein Drittel steigern konnten. Während der Januar 1999 nochmals eine erhebliche Auftragssteigerung gegenüber Januar 1998 von 42 Mill. DM oder 134 % brachte, konnte in der Folgezeit das hohe Niveau der vorausgegangenen Monate nicht mehr gehalten werden. Eine überdurchschnittliche Entwicklung verzeichnete im vergangenen Jahr nur noch der öffentliche Tiefbau, dessen Aufträge sich im Laufe der zwölf Monate um knapp 70 Mill. DM oder 9,9 % erhöhten. Im Vergleich dazu gestaltete sich die Auftragslage im Wohnungsbau mit einer Steigerung der Bestellungen gegenüber dem Vorjahr um nur 2,9 % relativ ungünstig. Die überwiegend negative Auftragsentwicklung der letzten drei Jahre im Wohnungsbau wurde im September 1998 durch die Erteilung einiger Großaufträge an mehrere rheinland-pfälzische Firmen für Baustellen im Raum Berlin unterbrochen.

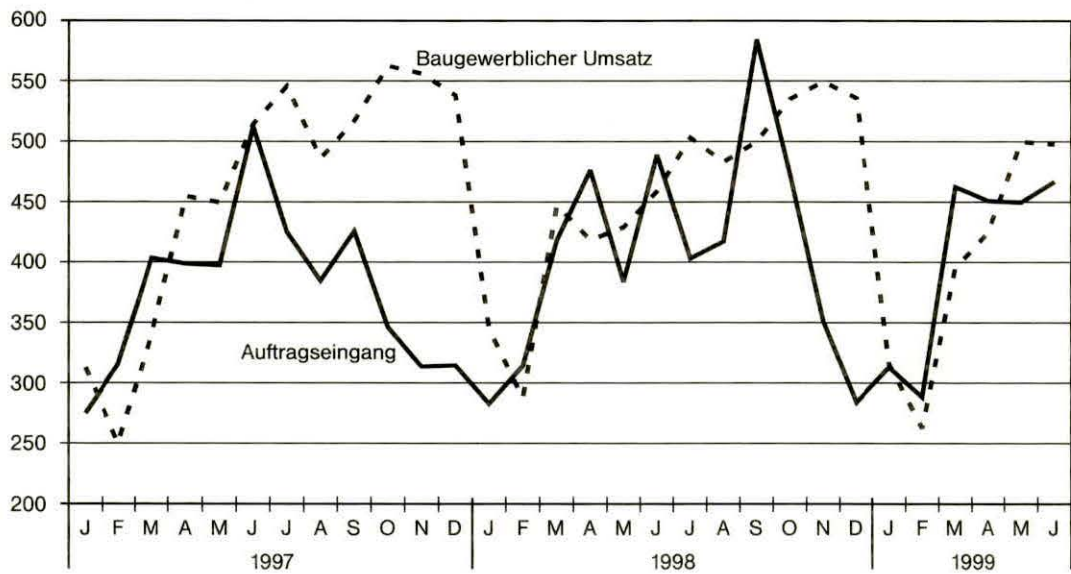
Umsätze folgen den höheren Aufträgen mit deutlichem zeitlichen Abstand

Die in den Auftragsbüchern notierten Bestellungen schlagen sich mit unterschiedlich großen zeitlichen Verzögerungen in den Umsätzen der Bauwirtschaft nieder. So wurden trotz der bereits abnehmenden Auftragseingänge im Jahr 1992 noch um 12,1 % höhere baugewerbliche Umsätze als im Vorjahr erzielt, was auf einen Abbau der in den vorausgegangenen Jahren kumulierten Auftragsbestände hindeutet. In den Jahren 1993 bis 1996 war dagegen eine weitgehende Übereinstimmung zwischen der Entwicklung der Auftragseingänge und der Umsätze zu beobachten. 1997 haben sich die Erlöse aus baugewerblicher Tätigkeit gegenüber dem Vorjahr trotz eines deutlichen Rückgangs der Bestellungen vorübergehend um 2,2 % erhöht.

Obwohl auch 1998 der baugewerbliche Umsatz, der sich auf 5,5 Mrd. DM belief, noch einmal um 0,6 % unter dem Vorjahreswert lag, zeichnete sich eine gewisse Verbesserung der konjunkturellen Lage im Baugewerbe ab. So deuteten die ab August 1998 wieder steigenden Auftragseingänge, die im September und Oktober Zuwachsraten gegenüber den gleichen Vorjahresmonaten von mehr als einem Drittel erreichten, auf eine Erholung hin. Trotzdem ließ der Erfolg zunächst auf sich warten. Nachdem sich der seit April 1998 gegenüber den entsprechenden Vorjahresmonaten beobachtete ständige Rückgang der baugewerblichen Umsätze im

Auftragseingang und baugewerblicher Umsatz 1997 bis 1999

Wert in Mill. DM



Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz 106/99

Betriebe, Beschäftigung und Umsatz im Bauhauptgewerbe¹⁾ 1995 bis 1999

Jahr Monat	Betriebe ²⁾	Beschäftigte ²⁾	Geleistete Arbeits- stunden	Bruttolöhne und -gehälter	Umsatz ³⁾	
					insgesamt	darunter baugewerblicher Umsatz
					1 000 DM	1 000 DM
1995	614	32 463	41 517	1 802 659	5 891 277	5 790 833
1996	602	30 186	37 123	1 688 403	5 491 534	5 404 267
1997	571	27 795	34 809	1 576 691	5 614 302	5 525 837
1998	564	26 763	33 031	1 512 279	5 577 889	5 490 782
1999						
Januar	558	25 529	1 968	108 893	322 149	315 566
Februar	558	25 230	1 721	99 327	268 268	262 656
März	560	25 861	2 834	117 099	405 602	395 137
April	556	25 979	2 906	133 523	430 746	424 817
Mai	554	26 161	2 837	125 836	506 099	499 717
Juni	553	26 371	3 148	131 043	506 354	497 566
Januar-Juni 1999	557	25 855	15 414	715 721	2 439 218	2 395 458

Veränderung gegenüber dem gleichen Vorjahreszeitraum in %

1996	-2,0	-7,0	-10,6	-6,3	-6,8	-6,7
1997	-5,1	-7,9	-6,2	-6,6	2,2	2,2
1998	-1,2	-3,7	-5,1	-4,1	-0,6	-0,6
1999						
Januar	-1,6	-4,1	-5,3	-5,1	-8,2	-8,5
Februar	-1,6	-4,2	-15,9	-4,3	-8,3	-8,6
März	-1,2	-2,8	-4,5	-1,6	-10,8	-11,6
April	-1,8	-3,3	-3,2	2,8	1,1	1,6
Mai	-1,8	-2,2	-1,7	1,2	16,4	16,5
Juni	-3,0	-1,5	3,7	2,6	8,7	8,4
Januar-Juni 1999	-1,8	-3,0	-3,8	-0,5	0,6	0,4

1) Betriebe von Unternehmen mit 20 und mehr Beschäftigten. - 2) Monatsdurchschnitt. - 3) Ohne Umsatzsteuer.

Baugewerblicher Umsatz¹⁾ im Bauhauptgewerbe 1998 und im 1. Halbjahr 1999 nach Bauarten und Monaten

Monat	Insgesamt	Hochbau				Tiefbau			
		zusammen	Wohnungs- bau	gewerblicher Hochbau	öffentlicher Hochbau	zusammen	gewerblicher Tiefbau	öffentlicher Tiefbau	Straßen- bau
	1 000 DM								
1998									
Januar	344 859	225 684	76 506	111 215	37 963	119 175	29 977	44 145	45 053
Februar	287 470	175 815	75 176	67 578	33 061	111 655	36 232	39 474	35 949
März	446 870	271 229	121 759	98 257	51 213	175 641	41 982	67 106	66 553
April	418 258	245 802	107 731	99 632	38 439	172 456	43 298	64 291	64 867
Mai	428 789	226 769	91 796	90 826	44 147	202 020	41 889	80 088	80 043
Juni	458 803	242 590	100 045	102 639	39 906	216 213	45 481	78 750	91 982
Juli	503 143	257 712	110 985	100 871	45 856	245 431	53 963	77 816	113 652
August	482 892	265 560	106 127	108 039	51 394	217 332	40 263	73 099	103 970
September	499 724	263 880	108 105	114 547	41 228	235 844	47 093	71 773	116 978
Oktober	534 933	285 134	120 704	112 571	51 859	249 799	55 085	75 104	119 610
November	549 416	295 911	115 232	123 159	57 520	253 505	53 519	76 727	123 259
Dezember	535 625	276 387	113 285	122 251	40 851	259 238	51 986	79 584	127 668
1. Halbjahr 1999									
Januar	315 566	172 613	67 079	80 061	25 473	142 953	26 724	46 745	69 484
Februar	262 656	159 225	60 909	71 563	26 753	103 431	32 036	33 206	38 189
März	395 137	219 369	89 334	90 600	39 435	175 768	41 310	48 556	85 902
April	424 817	236 380	100 495	96 795	39 090	188 437	38 277	61 010	89 150
Mai	499 717	232 021	90 392	102 181	39 448	267 696	87 189	67 381	113 126
Juni	497 565	255 690	110 430	101 007	44 253	241 875	52 461	88 516	100 898
Januar-Juni	2 395 458	1 275 298	518 639	542 207	214 452	1 120 160	277 997	345 414	496 749
Veränderung gegenüber dem gleichen Vorjahreszeitraum in %									
1998									
Januar	10,2	1,4	49,9	-22,7	37,5	31,9	60,9	-0,6	64,8
Februar	15,1	8,8	23,0	0,9	-1,5	26,8	89,5	-3,3	28,0
März	31,5	35,7	47,3	16,9	54,2	25,5	-20,3	18,6	17,6
April	-8,0	-5,8	5,6	-15,1	-7,4	-11,1	2,4	-3,5	-23,6
Mai	-4,6	-13,0	-16,0	-15,9	2,3	6,9	2,2	23,9	-4,1
Juni	-10,8	-15,4	-22,0	-9,9	-10,6	-5,0	-17,5	6,4	-18,6
Juli	-7,8	-16,4	-9,4	-20,9	-21,6	3,5	-1,8	2,7	6,8
August	-0,6	-4,6	-2,5	-10,3	4,8	4,8	-9,9	11,3	7,1
September	-3,3	-8,6	-0,5	-10,4	-21,3	3,4	-9,9	-1,4	13,6
Oktober	-4,9	-8,8	1,6	-15,0	-15,4	-0,1	-9,8	-1,0	5,8
November	-1,2	-1,8	2,4	-8,8	7,0	-0,5	-3,1	-4,1	3,2
Dezember	-0,4	-3,4	-4,5	3,1	-16,5	3,0	-11,4	0,5	12,0
1. Halbjahr 1999									
Januar	-8,5	-23,5	-12,3	-28,0	-32,9	20,0	-10,9	5,9	54,2
Februar	-8,6	-9,4	-19,0	5,9	-19,1	-7,4	-11,6	-15,9	6,2
März	-11,6	-19,1	-26,6	-7,8	-23,0	0,1	-1,6	-27,6	29,1
April	1,6	-3,8	-6,7	-2,8	1,7	9,3	-11,6	-5,1	37,4
Mai	16,5	2,3	-1,5	12,5	-10,6	32,5	108,1	-15,9	41,3
Juni	8,4	5,4	10,4	-1,6	10,9	11,9	15,3	12,4	9,7
Januar-Juni	0,4	-8,1	-9,5	-4,9	-12,4	12,3	16,4	-7,6	29,2

1) Ohne Umsatzsteuer.

ersten Quartal des neuen Jahres sogar noch verstärkt fortgesetzt hatte, kehrte sich die Entwicklung erst im April 1999 mit einer Zuwachsrate von 1,6 % gegenüber April 1998 um. Im Mai 1999 lagen die Erlöse der Betriebe aus baugewerblicher Tätigkeit sogar um 16,5 % über dem Niveau des gleichen Vorjahresmonats. Da sich im Juni die positive Entwicklung der beiden vorausgegangenen Monate mit einer Wachstumsrate von 8,4 % weiter fortsetzte, konnte für das erste Halbjahr mit +0,4 % wieder eine positive Bilanz gezogen werden.

Das im ersten Halbjahr 1999 inzwischen wieder positive Umsatzwachstum im Bauhauptgewerbe geht ausschließlich auf die günstige Entwicklung im Tiefbau zurück, wo die Umsätze gegenüber dem ersten Halbjahr 1998 um 12,3 % gesteigert werden konnten. In diesem Bereich hatten sich die Auftragseingänge im Laufe des Jahres 1998 gegenüber dem Vorjahr um 12,9 % ausgeweitet. Dabei wurden in allen Monaten positive Veränderungsraten – überwiegend in zweistelliger Höhe – beobachtet, die im Januar 1999 in einer Steigerungsrate gegenüber dem entsprechenden Vorjahresmonat von rund 89 % gipfelten. Zu dem positiven Ergebnis im Tiefbau trug wiederum der Straßenbau maßgeblich bei. Die in diesem Bereich tätigen Firmen erzielten im ersten Halbjahr 1999 um 29,2 % höhere Umsätze als ein Jahr zuvor. Damit schlug sich das hohe Wachstum der Auftragseingänge im Jahr 1998 gegenüber 1997 in der ersten Jahreshälfte 1999 zeitverzögert in entsprechend höheren Umsätzen der Branche nieder. Es erreichte im Januar 1999 mit einer Rate von + 134,2 % einen vorläufigen Höhepunkt. Während der gewerbliche Tiefbau im ersten Halbjahr dieses Jahres mit + 16,4 % ebenfalls ein sehr zufrieden stellendes Umsatzergebnis aufweisen konnte, mussten die im öffentlichen Tiefbau tätigen Betriebe im gleichen Zeitraum Umsatzeinbußen von 7,6 % hinnehmen.

Im Gegensatz zum Tiefbau wies der Hochbau im Durchschnitt der ersten sechs Monate dieses Jahres beim Umsatz durchweg negative Wachstumsraten auf. Am schlechtesten schnitt dabei mit –12,4 % der öffentliche Hochbau ab. Dieses Ergebnis verwundert etwas, weil dieser Bereich im vorausgegangenen Jahr und im ersten Halbjahr dieses Jahres ein deutliches Auftragswachstum verzeichnet hatte. Ein Grund hierfür könnte sein, dass wegen der knappen öffentlichen Kassen der

Abstand zwischen dem Zeitpunkt der Auftragserteilung und dem Zeitpunkt des Zahlungseingangs bei den ausführenden Firmen in diesem Bereich besonders groß ist. So scheint im Juni 1999 mit einer Umsatzsteigerung von 10,9 % gegenüber dem Juni 1998 eine Wende zum Positiven eingetreten zu sein. Eine ähnliche Entwicklung zeichnet sich im Wohnungsbau ab. Während sich hier im Durchschnitt der ersten sechs Monate des Jahres 1999 noch ein Umsatzminus von 9,5 % gegenüber dem gleichen Vorjahreszeitraum ergeben hat, weist der Juni mit einem Plus von 10,4 % auf eine Änderung der Situation hin.

Beschäftigung weiterhin rückläufig

Die Beschäftigung im Bauhauptgewerbe war seit Beginn der 80er Jahre weitgehend unabhängig von der Umsatzentwicklung von einem ständigen Rückgang gekennzeichnet. Eine Ausnahme bildeten die Jahre 1990 bis 1992, in denen sich die Zahl der im Bauhauptgewerbe tätigen Personen infolge des durch die Wiedervereinigung verursachten Auftragsbooms vorübergehend erhöht hatte. Danach setzte sich der Arbeitsplatzabbau weiter fort.

Im Monatsdurchschnitt des Jahres 1998 waren in den Betrieben des Bauhauptgewerbes von Unternehmen mit 20 und mehr Beschäftigten noch 26 763 Personen tätig. Das sind 1 032 Beschäftigte oder 3,7 % weniger als 1997. Seit 1995 hat sich hier die Zahl der Arbeitsplätze um 5 700 oder 17,6 % verringert. Der Beschäftigungsrückgang war sowohl durch eine stetige Abnahme der Zahl der zur Statistik meldepflichtigen Betriebe als auch durch eine Personalreduzierung innerhalb der Betriebe begründet. So nahm die durchschnittliche Betriebsgröße innerhalb der letzten vier Jahre von 53 auf 47 Beschäftigte ab. Die negative Entwicklung der Beschäftigtenzahl setzte sich im ersten Halbjahr 1999 fort, allerdings mit sinkenden Veränderungsraten gegenüber dem jeweils gleichen Vorjahresmonat.

Die Beschäftigtenentwicklung im Bauhauptgewerbe wurde maßgeblich vom Hoch- und Tiefbau bestimmt, wo im Durchschnitt des vergangenen Jahres 98 % der Arbeitsplätze anzutreffen waren. Innerhalb dieses Wirtschaftsbereichs verlief die Personalentwicklung jedoch

Beschäftigte im Bauhauptgewerbe 1995 bis 1998 nach Wirtschaftszweigen

Jahr	Insgesamt	Vorbereitende Baustellenarbeiten	Hoch- und Tiefbau					
			zusammen	Hochbau, Brücken- und Tunnelbau u.Ä.	Dachdeckerei, Abdichtung und Zimmerei	Straßenbau und Eisenbahnoberbau	Wasserbau	Spezialbau und sonstiger Tiefbau
1995	32 463	547	31 916	18 094	2 429	7 002	·	·
1996	30 186	559	29 627	16 120	2 646	6 448	·	·
1997	27 795	373	27 422	16 020	2 564	5 692	–	3 146
1998	26 763	428	26 335	15 073	2 582	5 894	–	2 786
Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %								
1996	–7,0	2,2	–7,2	–10,9	8,9	–7,9	·	·
1997	–7,9	–33,3	–7,4	–0,6	–3,1	–11,7	·	·
1998	–3,7	14,7	–4,0	–5,9	0,7	3,5	–	–11,4

sehr uneinheitlich. Im Bereich Hochbau, Brücken- und Tunnelbau, in dem mehr als die Hälfte aller im gesamten Hoch- und Tiefbau tätigen Personen beschäftigt sind, schwächte sich der relativ starke Arbeitsplatzabbau des Jahres 1996 im folgenden Jahr erheblich ab, erhöhte sich 1998 aber wieder deutlich. Völlig anders verlief die Entwicklung dagegen im Straßenbau und Eisenbahnoberbau, wo sich der Beschäftigtenrückgang von 1996 im Jahr 1997 noch verstärkt hatte, sich 1998 aber auf Grund der umfangreichen Straßenbauprojekte die Zahl der Arbeitsplätze deutlich erhöhte. Die in der Dachdeckerei, Abdichtung und Zimmerei tätigen Firmen konnten abweichend von den übrigen Bereichen ihr Personal bereits 1996 deutlich ausweiten. Während im folgenden Jahr hier die Beschäftigtenzahl vorübergehend zurückgegangen war, konnte sie 1998 wieder geringfügig erhöht werden.

Besonders starken Schwankungen war die Beschäftigtenentwicklung bei den vorbereitenden Baustellenarbeiten ausgesetzt. Diesem Bereich sind in erster Linie die vorwiegend mit Erdbewegungsarbeiten befassten Unternehmen sowie das Abbruch-, Spreng- und Enttrümmerungsgewerbe zugeordnet. Hier folgte einem leichten Anstieg im Jahr 1996 im nächsten Jahr ein Rückgang um ein Drittel. 1998 konnte in diesem Wirtschaftszweig dagegen wieder eine deutliche Ausweitung des Personals beobachtet werden. Dieses Auf und Ab hat aber vor allem methodische Gründe. So wechselt in dem vorwiegend mit kleinen Unternehmen besetzten Wirtschaftszweig je nach Auftragslage häufig der Schwerpunkt der Tätigkeit und damit auch die Zuordnung zum Bereich Vorbereitende Baustellenarbeiten

oder Hoch- und Tiefbau. Dadurch ist zum Teil auch zu erklären, dass 1997 der Arbeitsplatzabbau im Hochbau, Brücken- und Tunnelbau nahezu zum Stillstand gekommen ist. Im darauf folgenden Jahr hat sich der Schwerpunkt zahlreicher zuvor dem Hochbau zugeordneter Firmen wieder auf das Gebiet der Vorbereitenden Baustellenarbeiten verlagert.

Ausblick

Die günstige Entwicklung der Auftragseingänge seit der zweiten Jahreshälfte 1998 führte Ende Juni 1999 zu einem Auftragsbestand der Betriebe des Bauhauptgewerbes mit 20 und mehr Beschäftigten von 2,7 Mrd. DM. Das sind fast 600 Mill. DM oder 29 % mehr als vor einem Jahr. Nach dem vom Statistischen Landesamt angewandten Verfahren zur Ermittlung der Auftragsreichweiten, dem der durchschnittliche baugewerbliche Umsatz der letzten 12 Monate zugrunde liegt, sicherten die bei den Betrieben des Bauhauptgewerbes Ende Juni 1999 vorhandenen Aufträge für fast ein halbes Jahr die Beschäftigung. Ende Juni 1998 hatte die Reichweite der Auftragseingänge nur knapp viereinhalb Monate betragen. Unter diesen günstigen Voraussetzungen kann damit gerechnet werden, dass sich die Umsätze im Bauhauptgewerbe in den nächsten Monaten weiterhin positiv entwickeln und sich der Beschäftigungsrückgang weiter verlangsamt bzw. zumindest vorübergehend wieder in eine positive Entwicklung übergeht.

Diplom-Volkswirt Hans-Henning Meincke

Wohnungen und Mieten 1998

– Ergebnisse der Mikrozensus-Zusatzerhebung –

Die amtliche Statistik stellt Daten über Wohngebäude und Wohnungen monatlich aktuell durch die Statistik der Baugenehmigungen und Baufertigstellungen sowie jährlich durch die Bauüberhangs- und Abgangserhebung und die Fortschreibung des Wohnungsbestandes zur Verfügung. Darüber hinaus werden Strukturdaten mit Hilfe von Gebäude- und Wohnungszählungen sowie Stichproben ermittelt. Die letzten Erhebungen dieser Art fanden im Mai 1987 in Verbindung mit der Volkszählung und im September 1993 statt.

Fragen zur Wohnsituation im Mikrozensus

Aufgrund des Gesetzes zur Durchführung einer Repräsentativstatistik über die Bevölkerung und den Arbeitsmarkt sowie die Wohnsituation der Haushalte vom 17. Januar 1996 (BGBl. I S. 34) werden nach § 4 Abs. 4 ab dem Jahr 1998 bei 1 % der Bevölkerung in einem Abstand von vier Jahren wohnungstatistische Angaben erfragt (1 %- Gebäude- und Wohnungsstichprobe). Die Erhebungsmerkmale sind gesetzlich festgelegt und betreffen

- Art und Größe eines Gebäudes mit Wohnraum,
- die Baualtersgruppe,
- die Fläche der gesamten Wohnung,
- die Nutzung der Wohnung durch den Eigentümer, einen Hauptmieter oder Untermieter,
- die Eigentumsverhältnisse,
- das Einzugsjahr des Haushalts,

- die Ausstattung der Wohnung mit Heiz- und Warmwasserbereitungsanlagen nach einzelnen Energieträgersystemen und
- bei vermieteten Wohnungen die Höhe der monatlichen Miete und Nebenkosten sowie Ermäßigung, Verbilligung oder Wegfall der Miete.

Beurteilung der Ergebnisse

Die Zusatzerhebung liefert – wie der Mikrozensus bereits seit 1957 u. a. in den Bereichen Bevölkerung und Arbeitsmarkt – Daten über die vorhandene Wohnungsstruktur. Alle Angaben über Wohnungen, Haushalte, Familien usw. werden auf die Gesamtheit des jeweiligen Merkmals hochgerechnet.

Die Hochrechnung von der Stichprobe auf die Gesamtheit der Wohnungen ist mit Zufallsfehlern verbunden, die darin begründet sind, dass nicht alle Einheiten der Grundgesamtheit, sondern nur Teile davon berücksichtigt sind. Aus diesen Gründen sind die Ergebnisse mit gewissen Unschärfen versehen. Zur Beurteilung der Ergebnisgenauigkeit wird in der Regel mit dem „relativen Standardfehler“ argumentiert.

Die Höhe des Standardfehlers hängt neben den Besetzungszahlen auch von der Größe der regionalen Einheit ab. Nach dem Mikrozensus-Auswahlplan zeigen Fehlerrechnungen für eine regionale Anpassungsschicht mit einer Bevölkerung von etwa 500 000 Personen Folgendes: Für hochgerechnete Besetzungszahlen

Wohneinheiten in Gebäuden mit Wohnraum¹⁾ 1998 nach Gebäudeart und -größe, Baujahr und Art der Nutzung

Gebäudeart Baujahr	Insgesamt	Darunter					
		vom Eigentümer bewohnt			vermietet		
		zusammen		darunter Eigentums- wohneinheiten	zusammen		darunter Eigentums- wohneinheiten
		1 000	%		1 000	%	1 000
Wohneinheiten	1 733,4	892,1	51,5	108,1	730,3	42,1	86,9
davon in Wohngebäuden mit ... Wohneinheiten							
1	694,2	578,8	83,4	–	81,4	11,7	–
2	411,5	208,9	50,8	51,1	178,9	43,5	23,9
3 – 6	352,5	67,5	19,1	25,5	254,1	72,1	27,4
7 – 12	187,7	20,4	10,9	16,5	153,1	81,6	18,9
13 und mehr	87,6	16,6	18,9	14,9	62,8	71,7	16,8
davon in Wohngebäuden errichtet ...							
bis 1900	197,6	110,8	56,1	(7,3)	68,6	34,7	(5,2)
1901 – 1918	98,4	51,2	52,0	/	37,2	37,8	/
1919 – 1948	207,0	97,2	47,0	(7,3)	95,2	46,0	/
1948 – 1978	833,6	421,1	50,5	59,7	370,5	44,4	47,2
1979 – 1986	192,0	113,7	59,2	13,9	67,4	35,1	11,0
1987 – 1990	51,8	29,7	57,3	(5,5)	19,3	37,2	/
1991 – 1993	44,3	21,8	49,3	/	20,6	46,5	(5,0)
1994 und später	108,7	46,6	42,9	(6,3)	51,4	47,3	(8,2)

1) Ohne Wohnheime.

Bewohnte Wohneinheiten¹⁾ 1998 nach Gebäudeart und -größe, Baujahr, Wohnverhältnis und Wohnfläche

Gebäudeart Baujahr	Insgesamt	Fläche		Eigen- tümer- wohn- einheiten	Fläche		Miet- wohn- einheiten	Fläche	
		je Wohn- einheit	je Person		je Wohn- einheit	je Person		je Wohn- einheit	je Person
	1 000	m ²		1 000	m ²		1 000	m ²	
Bewohnte Wohneinheiten	1 622,4	99,6	43,7	891,1	119,3	48,0	730,3	75,6	37,2
davon in Wohngebäuden mit ... Wohneinheiten									
1	660,1	124,8	47,8	578,8	127,7	48,9	81,4	103,9	39,7
2	387,8	95,0	44,0	208,9	108,8	46,5	178,9	79,0	40,5
3 – 6	321,6	78,1	38,5	67,5	99,5	45,5	254,1	72,4	36,4
7 – 12	173,5	69,4	35,4	20,4	85,7	41,8	153,1	67,2	34,6
13 und mehr	79,4	66,6	35,6	16,6	82,5	45,4	62,8	62,4	33,1
davon in Wohngebäuden errichtet ...									
bis 1900	179,4	98,0	45,0	110,8	110,2	49,0	68,6	78,4	37,9
1901 – 1918	88,4	96,1	42,8	51,2	111,1	45,5	37,2	75,4	38,3
1919 – 1948	192,4	92,0	42,9	97,2	109,3	48,2	95,2	74,3	36,7
1948 – 1978	791,6	98,0	44,6	421,1	118,2	50,4	370,5	74,9	37,0
1979 – 1986	181,1	110,8	42,8	113,7	131,0	44,7	67,4	77,0	38,2
1987 – 1990	49,0	111,7	40,5	29,7	132,2	41,5	19,3	80,0	38,2
1991 – 1993	42,4	104,9	40,9	21,8	133,7	43,5	20,6	74,4	36,7
1994 und später	98,0	105,1	41,5	46,6	137,3	45,4	51,4	76,0	36,5

1) In Wohngebäuden ohne Wohnheime.

unter 5 000 liegt der einfache Standardfehler bei 15 %, bei einer Besetzung von 10 000 sind es 10 %. Der Nachweis von Ergebnissen auf der Basis von Besetzungszahlen dieser Größenordnung ist deshalb nur eingeschränkt aussagefähig. In den Tabellen zur Wohnsituation sind Felddbesetzungen unter 5 000 mit einem Schrägstrich versehen, solche zwischen 5 000 und 10 000 werden in Klammern gesetzt.

Mehr als die Hälfte der Wohnungen vom Eigentümer bewohnt

Von den bei der Zusatzerhebung im April 1998 ermittelten gut 1,73 Mill. Wohnungen (ohne Wohnheime) wurden knapp 52 % oder 892 000 vom Eigentümer bewohnt, gut vier von zehn Einheiten oder 730 000 waren vermietet. Erwartungsgemäß lag der Anteil der eigengenutzten Einheiten umso höher je weniger Wohnungen sich im Gebäude befanden. Bei den Gebäuden mit 1 Wohnung betrug die Quote gut 83 %, bei den Zweifamilienhäusern fast 51 %. Im Geschosswohnungsbau (3 bis 6 bzw. 7 bis 12 Einheiten) reduzierte sich der Anteil deutlich auf 19 bzw. 11 %; bei den Großgebäuden mit 13 und mehr Wohnungen belief er sich auf 19 %. Hierbei dürfte es sich in erster Linie um Eigentumswohnungen handeln.

Zur Klarstellung sei darauf hingewiesen, dass Eigentumswohnungen alle diejenigen Wohnungen sind, an denen durch Eintragung im Wohnungsgrundbuch Sondereigentum nach dem Wohnungseigentumsgesetz vom 15. März 1951 (BGBl. I S. 175) begründet worden ist bzw. durch Vormerkung begründet werden soll. Sie kommen nur in Gebäuden vor, in denen ausschließlich Sondereigentum an Wohnungen (Wohnungseigentum) besteht. Eigentumswohnungen können vermietet sein – dann rechnen sie zu den Mietwohnungen – oder aber vom Eigentümer selbst bewohnt werden. In diesem Fall

sind es dann Eigentümerwohnungen. Von den in Rheinland-Pfalz ermittelten 195 000 bewohnten Eigentumswohnungen wurden 108 000 oder 55 % vom Eigentümer selbst bewohnt. Die Mehrzahl dieser Wohnungen (62 % oder 120 000) befindet sich im Geschosswohnungsbau (Gebäude mit 3 und mehr Wohnungen), der Rest in Zweifamilienhäusern.

Viel Wohnfläche je Einheit und Person

Neben der Lage und Ausstattung der Wohnung zählt auch die den Bewohnern zur Verfügung stehende Wohnfläche zu den Kriterien der Wohnqualität. Bezogen auf die gut 1,62 Mill. bewohnten Wohnungen haben diese eine durchschnittliche Größe von fast 100 m². Zum Vergleich frühere Ergebnisse: Bei der Totalzählung 1987 erreichten die Wohnungen eine mittlere Größe von 95 m², bei der Wohnungsstichprobe 1993 waren es nahezu 97 m². Generell trifft folgende Aussage zu: Je mehr Wohnungen sich im Gebäude befinden, desto weniger Wohnfläche steht je Einheit zur Verfügung. Belegt wird diese Aussage durch die Tatsache, dass in Ein- und Zweifamilienhäusern im Mittel die Wohnungen über eine Größe von 125 bzw. 95 m² verfügen, diejenigen in Gebäuden mit 3 bis 6 und 7 bis 12 Einheiten aber nur über 78 bzw. 69 m².

Die je Person zur Verfügung stehende Wohnfläche hat sich in den letzten 30 Jahren außerordentlich stark erhöht. Von fast 24 m² im Jahr 1968 stieg sie auf knapp 44 m² im April 1998. Personen in Einfamilienhäusern konnten – rein rechnerisch – sogar 48 m² nutzen, diejenigen in Großgebäuden mit 7 und mehr Wohnungen immerhin noch gut 35 m².

In der Differenzierung nach Eigentümer- und Mietwohneinheiten gibt es beachtliche Unterschiede. Diese nicht überraschende Feststellung betrifft sowohl die

Größe der Wohnung als auch die Fläche je Person. Seit der letzten Gebäude- und Wohnungszählung im Jahr 1987 waren die jeweiligen Steigerungsraten bei den Mietwohnungen geringer als bei den Eigentümerwohneinheiten. Bei der Fläche je Wohnung war es nicht sehr gravierend (+ 3 bzw. + 3,3 %), sehr viel deutlicher aber bei der Fläche je Person (+ 6,9 bzw. + 20,9 %). In absoluten Zahlen: Mietwohnungen stiegen von 73,4 auf 75,6 m², Eigentümerwohnungen von 115,5 auf 119,3 m². Die Wohnfläche je Person nahm bei Mietwohnungen von 34,8 auf 37,2 m² zu, bei den eigenen vier Wänden von 39,7 auf genau 48 m².

Großwohnungen überwiegen

Die Ausführungen über die Wohnungsgrößen und Flächen lassen vermuten, dass ein großer Teil des Wohnungsbestandes aus Einheiten mit großer Quadratmeterzahl besteht. Diese Annahme wird durch die Ergebnisse der Stichprobe bestätigt. Am stärksten vertreten sind Einheiten mit 120 m² und mehr vor denen mit 60 bis 80 bzw. 80 bis 100 m², die es jeweils auf einen Anteil von 20 % bringen. Diese Tatsache ist in erster Linie auf die überdurchschnittliche Eigentümerquote von 55 % zurückzuführen, die das Vorhandensein der großflächigen Wohnungen bewirkt. So hat jede zweite Eigentümerwohnung 120 m² und mehr; von den Mietern wohnt nur jeder Achte in einer Wohnung dieser Größenordnung.

Nahezu bedeutungslos sind Kleinstwohnungen unter 40 m² Fläche (3,2 %); sie sind überwiegend im Geschosswohnungsbau anzutreffen. Jede dritte Mietwoh-

nung misst zwischen 60 und 80 m² Fläche, gut jede Fünfte (22,5 %) zwischen 80 und 100 m².

Regional bedingt gibt es Unterschiede bei den Größenkategorien der Wohnungen. Als Beispiel seien die größten Einheiten mit 120 m² und mehr Wohnfläche genannt. Erwartungsgemäß ist die Quote im bevölkerungsreichsten Regierungsbezirk Rheinhessen-Pfalz mit 28 % am geringsten, da die Zahl der verhältnismäßig vielen Städte den Anteil der kleineren Mietwohnungen begünstigt. Das Gegenteil ist im Bezirk Trier zu beobachten (38 %); zwischen diesen beiden Grenzwerten liegt der Bezirk Koblenz mit einem Anteil von knapp 33 %.

Jede neunte Wohnung vor der Jahrhundertwende gebaut

Neben der guten quadratmetermäßigen Versorgung der Bevölkerung im Wohnbereich in Rheinland-Pfalz ist ein weiteres Kennzeichen das hohe Baualter der Wohnungen. Jede Neunte (11,1 %) der gut 1,62 Mill. bewohnten Wohneinheiten stammt noch aus dem letzten Jahrhundert; bei den Eigentümerwohneinheiten ist es sogar jede Achte. Etwas günstiger sieht es bei den Mietwohnungen aus; hier wurde knapp jede Elfte vor der Jahrhundertwende errichtet. Die Gründe sind in der Struktur des Landes und den verhältnismäßig geringen Kriegszerstörungen zu sehen. Während der Uraltbestand an Wohnungen in den Regierungsbezirken Koblenz und Rheinhessen-Pfalz bei rund 10 % liegt, erreicht er im land- und weinbauwirtschaftlich geprägten Bezirk Trier 16 %.

Bewohnte Wohneinheiten¹⁾ 1998 nach Gebäudeart und -größe, Baujahr, Wohnverhältnis und Größenklassen der Wohnfläche

Wohnverhältnis Gebäudeart Baujahr	Insgesamt	Davon mit einer Fläche von ... bis unter ... m ²					
		unter 40	40 - 60	60 - 80	80 - 100	100 - 120	120 und mehr
	1 000						
Bewohnte Wohneinheiten	1 622,4	51,8	166,9	323,8	316,1	259,7	504,2
davon							
Eigentümerwohneinheiten	892,1	/	22,1	86,7	151,8	182,6	444,8
Mietwohneinheiten	730,3	47,7	144,8	237,0	164,2	77,1	59,4
davon in Wohngebäuden mit ... Wohneinheiten							
1	660,1	-	10,4	45,4	96,0	134,6	373,7
2	387,8	11,0	37,7	87,3	88,2	65,8	97,8
3 - 6	321,6	18,1	59,2	98,3	76,6	42,3	27,0
7 - 12	173,5	11,8	41,1	65,2	40,2	11,7	/
13 und mehr	79,4	10,8	18,5	27,5	15,1	(5,2)	/
davon in Wohngebäuden errichtet ...							
bis 1900	179,4	(6,6)	16,0	37,7	34,9	31,7	52,4
1901 - 1918	88,4	/	10,2	17,8	18,8	13,0	25,5
1919 - 1948	192,4	(7,1)	25,1	43,2	39,3	32,0	45,7
1948 - 1978	791,6	22,0	83,5	166,4	166,9	127,2	225,6
1979 - 1986	181,1	(5,6)	12,7	29,0	24,0	30,0	79,8
1987 - 1990	49,0	/	/	(6,4)	(8,1)	(7,2)	22,4
1991 - 1993	42,4	/	/	(7,9)	(5,7)	(5,8)	16,4
1994 und später	98,0	/	12,3	15,3	18,3	12,8	36,3

1) In Wohngebäuden ohne Wohnheime.

Reine Mietwohneinheiten¹⁾ 1998 nach Gebäudeart und -größe, Baujahr und Miete je m² Wohnfläche

Gebäudeart Baujahr	Insgesamt	Davon mit einer monatlichen Miete je m ² Wohnfläche von ... bis unter ... DM					Durchschnittsmiete	
		unter 8	8 - 10	10 - 12	12 - 14	14 und mehr	je m ²	je Wohn- einheit
		1 000					DM	
Reine Mietwohneinheiten	548,8	87,9	126,2	139,1	102,1	93,3	10,29	766
davon in Wohngebäuden mit ... Wohneinheiten								
1	55,3	15,8	12,0	12,2	(7,0)	(8,5)	9,67	1 028
2	88,4	20,3	25,1	21,0	13,0	(9,2)	9,51	758
3 - 6	208,1	33,6	51,4	56,1	38,2	28,9	10,16	735
7 - 12	141,6	14,8	30,7	37,9	31,3	26,9	10,81	723
13 und mehr	55,3	/	(7,1)	11,9	12,7	20,0	12,12	746
davon in Wohngebäuden errichtet ...								
bis 1900	42,3	10,5	11,2	10,1	/	(5,7)	9,33	719
1901 - 1918	27,0	(6,3)	(7,8)	(5,3)	/	/	9,60	715
1919 - 1948	73,3	18,2	19,1	16,3	11,2	(8,4)	9,44	690
1948 - 1978	283,6	43,3	69,8	76,3	53,3	40,9	10,17	747
1979 - 1986	49,0	(5,1)	(9,2)	14,4	11,1	(9,2)	10,71	830
1987 - 1990	13,7	/	/	/	/	/	11,62	930
1991 - 1993	16,8	/	/	/	/	(6,5)	12,46	943
1994 und später	43,1	/	(6,1)	(9,2)	11,9	13,3	12,06	911

1) In Wohngebäuden ohne Wohnheime.

Auf Landesebene bezogen sind knapp drei von zehn Wohnungen vor dem Jahr 1948 erstellt worden. Die Wiederaufbau- und Startphase brachte es mit sich, dass knapp jede zweite Wohnung des heutigen bewohnten Bestandes aus dem Zeitraum 1948 bis 1978 stammt. Hierzu hat die starke Bautätigkeit von Anfang bis Mitte der 60er Jahre und noch einmal zu Beginn der 70er Jahre beigetragen. So wurden zum Beispiel 1973 gut 35 500 Neubauwohnungen fertig gestellt, ein Ergebnis, dass davor und danach mit deutlichem Abstand nicht erreicht wurde. Überdurchschnittlich hoch ist der Anteil der zwischen 1979 und 1986 gebauten Eigentümerwohnungen.

Einzelöfen verlieren an Bedeutung

Von den gut 1,62 Mill. bewohnten Wohnungen im Land waren 1998 insgesamt 86 % an eine Sammelheizung angeschlossen, bei der es sich nahezu in allen Fällen um eine Block-, Zentral- oder Etagenheizung handelte. Fast bedeutungslos war dabei der Anteil der Fernheizung mit 2,9 %, bei der ganze Wohnbezirke von einem zentralen Fernheizwerk aus mit Wärme versorgt werden. Einzel- oder Mehrraumöfen – hierzu rechnen die Kohlen- und Nachtspeicheröfen – sind in 221 000 Wohnungen (13,6 %) in Gebrauch. In der Hälfte der Fälle sind sie in Einfamilienhäusern älterer Bauart anzutreffen. Dabei befindet sich jede zweite mit dieser Beheizungsart genutzte Wohnung im Regierungsbezirk Rheinhessen-Pfalz.

Die Zahl der mit Einzel- oder Mehrraumöfen beheizten Wohnungen reduziert sich immer mehr. Im Vergleich zu der letzten Totalzählung im Jahr 1987 hat sie sich halbiert. Es ist davon auszugehen, dass durch

künftige Modernisierungs- und Umbaumaßnahmen sowie erhöhte Umweltschutzaufgaben diese Art der Beheizung weiter an Bedeutung verliert.

Mieten überschreiten die 10-DM-Grenze

Zum traditionellen Programm wohnungsstatistischer Erhebungen zählt die Frage nach der Wohnungsmiete. Da die definitorische Abgrenzung des Mietbegriffs seit vielen Jahren konstant ist, können ohne Einschränkungen mehrjährige Vergleiche angestellt werden. Danach enthält die Miete den für die gesamte Wohnung monatlich gezahlten Betrag einschließlich der monatlichen Aufwendungen für Wasser, Kanalisation, Straßenreinigung, Müllabfuhr, Hausreinigung und -beleuchtung, Schornsteinreinigung, Hauswart, öffentliche Lasten, Gebäudeversicherungen und Kabelanschluss. Nicht zur Miete rechnen die Umlagen für Zentralheizung und Warmwasserversorgung, Garagenmiete, Untermietzuschlag und Zuschlag für Möblierung.

Im April 1998 wurde auf Landesebene ein durchschnittlicher Quadratmeterpreis von 10,29 DM errechnet; damit wurde im Land zum ersten Mal die 10-DM-Grenze überschritten. Der Landeswert liegt noch erheblich unter dem Ergebnis des früheren Bundesgebiets (11,28 DM). Für Wohnungen der Baualtersklasse bis zum Jahr 1990 einschließlich ergab sich auf Landesebene ein etwas geringerer Durchschnittspreis je Quadratmeter (10,06 DM). Wohnungen, die 1991 und später errichtet wurden, kosteten im Mittel 12,17 DM je m².

Die bereits bei früheren Erhebungen getroffene Feststellung, dass mit ansteigender Wohnfläche der Wohnungen die Quadratmeterpreise sinken, trifft auch auf

die Mikrozensus-Zusatzerhebung zu. Danach waren Kleinstwohnungen unter 40 m² – überwiegend dürfte es sich hier um Appartements handeln – mit 14,31 DM je m² am teuersten. Jede Dritte der 550 000 Wohnungen mit Mietangaben fiel in die Größenklasse 60 bis 80 m² Wohnfläche und kostete im Mittel 10,42 DM je m². Für Großwohnungen mit 120 m² und mehr wurden im Durchschnitt 9,50 DM je m² ermittelt.

Breite Mietenpalette

Gut jede elfte Wohnung kostet den Mieter monatlich weniger als 7 DM Miete je m², dagegen muss er für fast jede 19. Einheit 17 DM und mehr bezahlen. Der Schwerpunkt liegt in den Kategorien 8 bis 10 DM (23 %) und 10 bis 12 DM (25 %).

Auf Landesebene wurden vom Vermieter im Mittel je Wohnung 766 DM verlangt. Bei den kleineren Einheiten bis 80 m² Fläche wird dieser Wert unterschritten. Für Wohnungen mit 100 bis 120 m² Wohnfläche wird bereits ein vierstelliger Betrag in Höhe von 1 017 DM erreicht. Die Durchschnittsmiete für Großraumwohnungen mit 120 m² und mehr wurde mit 1 334 DM errechnet. Am stärksten vertreten sind die Mietgruppen 400 bis 600 DM und 600 bis 800 DM, in die 24 bzw. 29 % der bewohnten Mietwohnungen mit Mietangaben fallen.

Regionale Mietangaben

Mietangaben – insbesondere auf regionaler Ebene – sind von besonderer Bedeutung. Dies beweisen die Anfragen von Interessierten, die vorzugsweise Daten für

Gemeinden wünschen. Die letzten Ergebnisse dieser Art stammen aus der Gebäude- und Wohnungszählung 1987 und sind damit überholt. Ebenso wie bei der 1 %-Gebäude- und Wohnungsstichprobe 1993 können auch bei der Mikrozensus-Zusatzerhebung 1998 Mietpreise je Quadratmeter Wohnfläche auf Regierungsebene nachgewiesen werden. Die auf Landesebene in diesen fünf Jahren ermittelte Preissteigerung von 8,69 auf 10,29 DM je m² (+ 18 %) wurde in den Bezirken Koblenz und Trier mit einer Erhöhung von 22 bzw. 21 % überschritten. In diesen beiden Gebieten wurde ein durchschnittlicher Quadratmeterpreis von 9,80 bzw. 9,31 DM ermittelt. Die absolute Steigerung betrug 1,75 bzw. 1,63 DM je m²; sie lag im Regierungsbezirk Rheinhessen-Pfalz mit 1,47 DM am niedrigsten. Die Steigerungsrate liegt hier mit knapp 16 % unter dem Durchschnitt, was sicher auch darauf zurückzuführen ist, dass im Jahr 1993 bereits von einem hohen Niveau ausgegangen wurde und in den folgenden Jahren nur geringere Mietsteigerungen am Markt durchsetzbar waren. In dem fünfjährigen Beobachtungszeitraum zog der Mietpreis im südlichsten Bezirk von 9,33 auf 10,80 DM je m² an.

Ergebnisse nach regionalen Schichten

Außer dem Nachweis von Landesergebnissen und Daten der Regierungsbezirke lassen sich aus den Erhebungen der 1 %-Gebäude- und Wohnungsstichprobe sowie des Mikrozensus auch Ergebnisse nach regionalen Schichten nachweisen. Durch Zusammenfassungen jeweils einiger Kreise bzw. kreisfreier Städte gibt es in Rheinland-Pfalz acht Schichten. So bilden zum Bei-

Wohnungsstatistische Ergebnisse der Mikrozensus-Zusatzerhebung 1998 nach Regierungsbezirken

Merkmal	Einheit	Rheinland-Pfalz	Regierungsbezirk		
			Koblenz	Trier	Rheinhessen-Pfalz
Wohneinheiten in Gebäuden mit Wohnraum	1 000	1 765,9	641,5	221,6	902,8
darunter Wohneinheiten in Wohngebäuden	1 000	1 733,4	630,6	217,0	885,8
darunter bewohnte Wohneinheiten	1 000	1 658,8	603,1	204,4	851,2
darunter					
Eigentümerwohneinheiten ¹⁾	1 000	892,1	341,1	117,9	433,2
Mietwohneinheiten ¹⁾	1 000	730,3	251,2	81,4	397,7
Eigentümerquote	%	55,0	57,6	59,2	52,1
Mieterquote	%	45,0	42,4	40,8	47,9
Personen in bewohnten Wohneinheiten	1 000	3 750,6	1 400,3	462,2	1 888,1
Wohnfläche je Eigentümerwohneinheit	m ²	119,3	120,0	125,6	117,1
Wohnfläche je Mietwohneinheit	m ²	75,6	77,4	76,8	74,1
Durchschnittliche monatliche Miete je m ² Wohnfläche	DM	10,29	9,80	9,31	10,80
in Wohngebäuden errichtet . . .					
bis 1900	DM	9,33	8,47	9,67	9,91
1901 - 1918	DM	9,60	9,37	8,50	9,93
1919 - 1948	DM	9,44	9,18	8,53	9,75
1949 - 1978	DM	10,17	9,76	8,95	10,63
1979 - 1986	DM	10,71	10,18	9,21	11,32
1987 - 1990	DM	11,62	10,97	10,28	12,22
1991 - 1993	DM	12,46	11,13	10,89	13,35
1994 und später	DM	12,06	11,34	11,30	12,84

1) Ohne Wohnungen in Wohnheimen.

Mieten je m² in bewohnten reinen
Mietwohnungen nach Kreisen bzw. Auswahlsschichten
1987, 1993 und 1998

Schicht- bezeichnung		Kreisfreie Stadt (St.) Landkreis	Durchschnittliche Miete in DM je m ² Wohnfläche		
			GWZ ¹⁾ 1987	GWS ²⁾ 1993	Mikro- zensus ²⁾ 1998
1	Mittelrhein-Ost	Altenkirchen (Ww.) Neuwied Rhein-Lahn-Kreis Westerwaldkreis	5,49 6,12 5,53 5,41	7,86	9,96
2	Mittelrhein-West	Koblenz, St. Mayen-Koblenz Ahrweiler Cochem-Zell Rhein-Hunsrück-Kreis	6,37 5,68 6,40 4,91 5,27	8,32	9,81
3	Nahe	Bad Kreuznach Birkenfeld	6,04 5,49	7,69	9,44
4	Trier	Trier, St. Bernkastel-Wittlich Bitburg-Prüm Daun Trier-Saarburg	6,45 5,28 5,32 5,33 5,47	7,67	9,31
5	Rheinhessen	Mainz, St. Mainz-Bingen Worms, St. Alzey-Worms	8,28 7,01 6,27 6,24	10,58	11,81
6	Vorderpfalz	Ludwigshafen a. Rh., St. Ludwigshafen Frankenthal, St. Neustadt a.d.W., St. Speyer, St. Bad Dürkheim	6,44 6,78 6,48 6,46 6,35 6,48	9,02	10,60
7	Südpfalz	Landau, St. Germersheim Südliche Weinstraße	6,05 6,34 5,93	8,84	10,59
8	Westpfalz	Kaiserslautern, St. Donnersbergkreis Kaiserslautern Pirmasens, St. Zweibrücken, St. Kusel Südwestpfalz	6,39 5,74 6,08 5,43 5,58 5,34 5,07	8,29	9,72
Rheinland-Pfalz			6,25	8,68	10,29

1) Totalerhebung. – 2) Stichprobenerhebung.

spiel die Kreise Altenkirchen, Neuwied, Rhein-Lahn und Westerwald die Schicht 1 mit der Bezeichnung Mittelrhein-Ost.

Da regionalisierte Mietangaben von besonderem Interesse sind, sollen die Ergebnisse für die regionalen Schichten der 1993er und der 1998er Stichprobe vorgestellt werden. Es wird allerdings deutlich darauf hingewiesen, dass die Hochrechnungsergebnisse für die einzelnen Schichten allein schon aufgrund des Stichprobenumfanges hinsichtlich der Ergebnisgenauigkeit mit Unsicherheiten behaftet sind, die lediglich vorsichtige Aussagen zu Tendenzen erlauben.

Wie zu erwarten sind bei der Mikrozensus-Zusatzerhebung 1998 die Quadratmeterpreise im ländlichen Bereich am niedrigsten und in den Städten einschließlich Umland am höchsten. Als Beispiel gilt die Schicht 4 (Trier). Sie umfasst den gesamten Regierungsbezirk. Wie schon in den vorangegangenen Erhebungen lagen

auch 1998 hier die Preise am niedrigsten; zuletzt waren es 9,31 DM je m². Das Gegenstück bildet die Schicht 5 (Rheinhessen) mit den kreisfreien Städten Mainz und Worms sowie den Kreisen Mainz-Bingen und Alzey-Worms. Hier wurde der höchste Quadratmeterpreis mit 11,81 DM ermittelt. Diese Erklärung gilt im Prinzip auch für die anderen Schichten.

Rheinland-Pfalz im Bundesvergleich

Abschließend soll die Wohnsituation in Rheinland-Pfalz im Vergleich zu den anderen Bundesländern dargestellt werden. Aus den Zahlen der übrigen Länder ist ersichtlich, dass die Rheinland-Pfälzer mit ihrer Wohnsituation zufrieden sein können.

Untersucht man die Wohnungen nach ihrem Baulter, so kann wiederum festgestellt werden, dass die besonderen Gegebenheiten des Landes einen starken Einfluss haben. Die wirtschaftliche und die daraus resultierende siedlungsgeographische Struktur von Rheinland-Pfalz waren bestimmend dafür, dass der Gebäudebestand in den weitverstreuten zahlreichen dörflichen und kleinstädtischen Gemeinden von Kriegsschäden weniger hart betroffen war als der in den industrialisierten Ballungsgebieten, wodurch auch der Wiederaufbaubedarf insgesamt geringer war. Dieser frühere Vorzug hat sich freilich insofern zu einem Nachteil gewandelt, als sich der heute vorhandene, zum Teil überalterte Gebäude- und Wohnungsbestand nicht erst aufgrund moderner Komfortwünsche, sondern schon wegen einfacher bautechnischer und sozialhygienischer Qualitätsmaßstäbe zum großen Teil als erneuerungs- oder zumindest verbesserungsbedürftig herausstellt. Bereits in der Vergangenheit haben viele Gebäudeeigentümer wertsteigernde Maßnahmen vorgenommen. Ein Vergleich der Ergebnisse der letzten Gebäude- und Wohnungszählung 1987 mit denen der 1993er Stichprobe zeigt zum Beispiel, dass rund 60 000 Gebäude mit einem modernen zentralen Heizungssystem nachgerüstet wurden und gleichzeitig eine Bestandsverringerung von 52 000 ofenbeheizten Gebäuden eintrat.

Unter den alten Bundesländern weist Rheinland-Pfalz mit 11,4 % (197 600) den höchsten Anteil an Wohnungen auf, die noch vor der Jahrhundertwende errichtet wurden. Im Schnitt des früheren Bundesgebietes belief sich der Anteil auf 7,4 %. Wesentlich höher lagen die Werte in den neuen Bundesländern. In Thüringen und Sachsen stammt jede fünfte Wohnung noch aus dem letzten Jahrhundert. In die Baualterkategorie 1901 bis 1948 fallen in Rheinland-Pfalz und auch in Deutschland 29 % der Wohnungen, im früheren Bundesgebiet sind es 25 %.

Mehr Eigentümer als Mieter

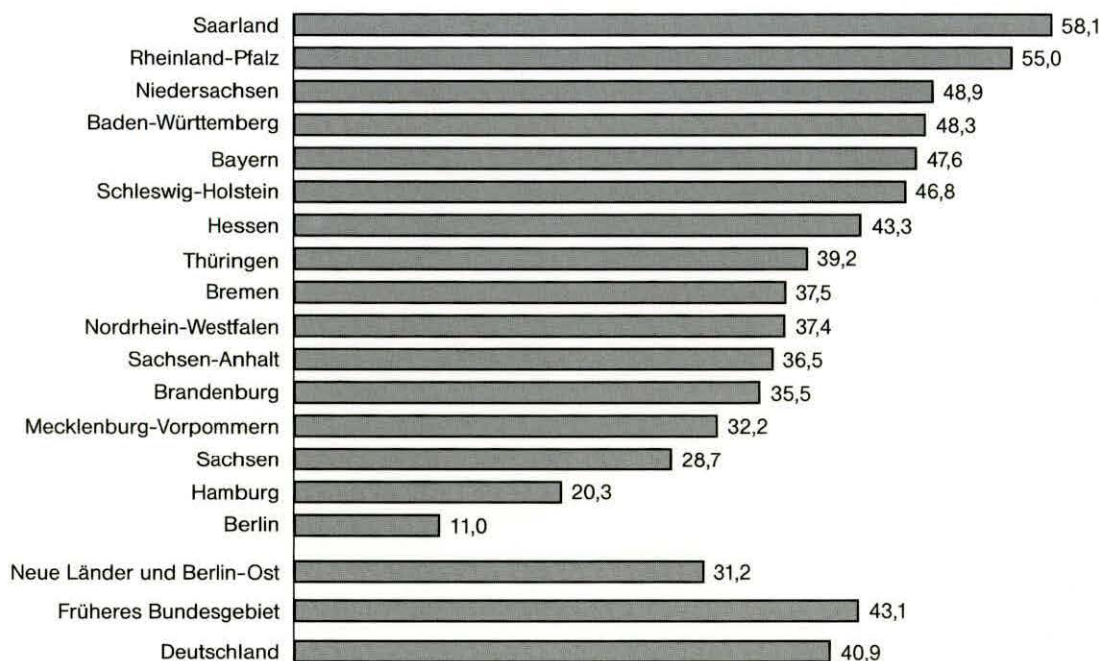
Die im europäischen Vergleich ungünstige Eigentümerquote in Deutschland (41 %) war in Rheinland-Pfalz schon immer bedeutend höher und hat mit 55 % Rang 2 nach dem Saarland (58 %) und vor Niedersachsen (49 %) erreicht. Deutlich niedriger lag dieser Wert in den neuen Bundesländern und in Berlin-Ost (31 %).

**Fläche je Wohneinheit und je Person der bewohnten Wohneinheiten¹⁾ 1998
nach Bundesländern und Art der Nutzung**

Land	Fläche je Wohneinheit			Fläche je Person		
	insgesamt	Eigentümer- wohneinheiten	Miet- wohneinheiten	insgesamt	Eigentümer- wohneinheiten	Miet- wohneinheiten
	m ²					
Baden-Württemberg	91,3	110,9	73,1	40,2	44,6	35,3
Bayern	94,1	117,7	72,6	41,5	45,1	37,0
Berlin	70,6	103,1	66,6	36,6	46,6	35,2
Brandenburg	76,9	104,3	61,8	33,2	38,4	29,5
Bremen	77,5	102,0	62,7	39,7	46,2	34,9
Hamburg	72,7	106,6	64,1	37,8	47,6	34,8
Hessen	92,3	118,1	72,6	41,3	47,3	35,7
Mecklenburg-Vorpommern	73,2	102,8	59,2	31,1	36,1	28,0
Niedersachsen	96,0	120,0	73,1	43,1	48,1	37,2
Nordrhein-Westfalen	85,9	113,3	69,5	39,3	45,4	34,7
Rheinland-Pfalz	99,6	119,3	75,6	43,7	48,0	37,2
Saarland	98,9	115,2	76,4	46,3	49,9	40,3
Sachsen	70,7	95,6	60,7	32,2	36,2	30,2
Sachsen-Anhalt	75,9	101,2	61,3	33,7	38,4	30,1
Schleswig-Holstein	88,1	111,8	67,3	41,1	46,4	35,3
Thüringen	76,5	100,0	61,4	33,4	36,9	30,4
Deutschland	86,9	113,0	68,9	39,3	44,8	34,6
Früheres Bundesgebiet	90,1	115,2	71,1	40,9	46,1	35,8
Neue Länder und Berlin-Ost	73,4	100,3	61,2	32,8	37,2	30,1

1) In Wohngebäuden ohne Wohnheime.

Anteil der Eigentümerwohneinheiten¹⁾ 1998 in %



1) Bewohnte Wohneinheiten in Wohngebäuden, ohne Wohnheime.

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz 109/99

Miete je m² Wohnfläche in bewohnten Wohneinheiten¹⁾ 1998 nach dem Baujahr der Wohngebäude

Land	Insgesamt ²⁾	Gebäude errichtet ...				
		1949 - 1978	1979 - 1986	1987 - 1990	1991 - 1993	1994 und später
	DM je m ²					
Baden-Württemberg	11,04	10,82	12,07	12,65	12,82	12,95
Bayern	11,61	11,40	12,52	13,50	13,43	12,98
Berlin	10,63	10,78	11,32	10,78	16,17	14,20
Brandenburg	8,99	8,82	8,69	7,81	12,87	14,06
Bremen	12,10	11,97	14,78	13,97	12,36	13,97
Hamburg	13,38	12,80	14,89	18,71	16,66	15,47
Hessen	12,18	12,01	12,37	14,11	14,15	13,80
Mecklenburg-Vorpommern	9,61	9,79	9,43	8,69	12,07	12,14
Niedersachsen	10,51	10,60	11,35	11,73	11,92	12,04
Nordrhein-Westfalen	11,06	11,00	12,25	12,28	13,05	13,41
Rheinland-Pfalz	10,29	10,17	10,71	11,62	12,46	12,06
Saarland	9,62	9,49	10,77	10,37	11,04	10,87
Sachsen	9,32	9,33	9,03	8,46	11,13	13,56
Sachsen-Anhalt	9,44	9,76	9,38	8,52	10,66	11,69
Schleswig-Holstein	12,10	11,99	13,30	13,36	14,04	14,14
Thüringen	9,36	9,71	8,63	8,38	10,29	12,06
Deutschland	10,90	10,93	11,23	11,35	13,27	13,20
Früheres Bundesgebiet	11,28	11,18	12,26	13,01	13,43	13,23
Neue Länder und Berlin-Ost	9,43	9,47	9,21	8,79	11,46	13,10

1) In Wohngebäuden ohne Wohnheime. – 2) Nur Wohneinheiten mit Mietangabe.

Bedingt durch dieses günstige Ergebnis überrascht es nicht, dass im Vergleich zu den anderen Bundesländern Rheinland-Pfalz die von der Wohnfläche her größten Wohnungen aufweist (100 m²). Damit werden der Bundeswert (87 m²) und der Wert des früheren Bundesgebietes (90 m²) deutlich überschritten. Die gleiche Feststellung trifft entsprechend auf die Eigentümer- und Mietwohnungen (119 bzw. 76 m²) zu. Damit nimmt das Land jeweils Rang 2 im Ländervergleich ein.

Fast 44 m² Wohnfläche je Person

Jedem Rheinland-Pfälzer stehen durchschnittlich 44 m² Wohnfläche zur Verfügung, das sind knapp 3 m² mehr als im früheren Bundesgebiet, aber fast 3 m² weniger als im Saarland. Diese als sehr gut anzusehende Wohnungsversorgung hat sich in der Vergangenheit ständig verbessert. Bedingt durch eine rege Bautätigkeit und eine hohe Eigentümerquote konnte der rheinland-pfälzische Wert in den letzten 30 Jahren um fast 84 % gesteigert werden. Bei der Gebäude- und Wohnungszählung 1968 waren noch 24 m² errechnet worden. Nur ein weiteres Bundesland weist eine derartige Steigerungsrate auf. Der Bundesdurchschnitt von 39 m² wurde von insgesamt acht Ländern überschritten, darunter von Bremen als einzigem Stadtstaat. Der außerordentlich hohe Altbaubestand in den neuen Ländern und in Berlin-Ost sowie eine nicht so großzügige Bauweise in der Nachkriegszeit bei niedriger Eigentumsquote ergeben eine Fläche je Person von nur 33 m². Dieser Wert wurde in Sachsen (32 m²) und in Mecklenburg-Vorpommern (31 m²) noch unterboten.

Die Bewohner der Eigentümer- und Mietwohnungen in Rheinland-Pfalz hatten mit 48 bzw. 37 m² eine überdurchschnittliche Wohnfläche je Person zur Verfügung. Der mittlere Wert für Deutschland belief sich auf 45 bzw. 35 m²; seine Größenordnung wird durch die niedrigeren Werte der neuen Länder (37 bzw. 30 m²) beeinflusst.

Günstige Mieten in Rheinland-Pfalz

Bei dem Vergleich der Mieten ist es sinnvoll, nur die Bundesländer des früheren Bundesgebietes einzubeziehen, da in den neuen Ländern und in Berlin-Ost neben einer anderen Ausgangslage auch gesetzliche Bestimmungen den Verlauf beeinflussten. Die von den rheinland-pfälzischen Mietern durchschnittlich zu zahlenden Mieten von 10,29 DM je m² lagen um fast eine Mark günstiger als im Mittel des früheren Bundesgebietes (11,28 DM). Prozentual gesehen erreichte der rheinland-pfälzische Wert 91,2 % des Durchschnittsbetrages der alten Länder. Genau die gleiche Relation gab es vor fünf Jahren bei der 1 %-Gebäude- und Wohnungsstichprobe. Mit 91 % errechnete sich zudem bei der Gebäude- und Wohnungszählung 1987 ein fast identisches Ergebnis.

Günstiger als in Rheinland-Pfalz liegt der Mietpreis im Saarland mit 9,62 DM je m². Unterdurchschnittliche Werte errechneten sich nur noch für Niedersachsen (10,51 DM), Baden-Württemberg (11,04 DM) und Nordrhein-Westfalen (11,06 DM). Die höchsten Quadratmeterpreise werden in Hamburg (13,38 DM) und Hessen (12,18 DM) verlangt.

Gegenüber der 1 %-Gebäude- und Wohnungsstichprobe 1993 zogen die Quadratmetermieten in den alten Ländern um 18,4 % (in den neuen Ländern um 69 %) an. Der Anstieg in Rheinland-Pfalz bewegte sich im Durchschnitt der alten Länder. Am günstigsten war der Verlauf in Bayern (+ 12,9 %) und in Niedersachsen (+ 16 %). Die Mieter der beiden Hansestädte Bremen und Hamburg mussten mit fast 24 und gut 21 % die stärksten Steigerungen hinnehmen.

In den elf Jahren vom Zeitpunkt der Gebäude- und Wohnungszählung im Mai 1987 bis zur Mikrozensus-Zusatzerhebung im April 1998 nahm der mittlere Preis je Quadratmeter für gemieteten Wohnraum um 64 % zu. Diese Quote liegt erheblich über der Steigerungsrate des Preisindex für die Lebenshaltung aller privaten Haushalte, die mit 29,4 % berechnet wurde. Der entsprechende Mietindex zog in diesem Zeitraum um

47,8 % an. Mit einem Plus des Quadratmeterpreises von 64,6 % lag Rheinland-Pfalz um 0,4 Prozentpunkten über dem Bundeswert. Das Saarland verzeichnete mit einem Plus von 53 % die geringste und Bayern mit 67 % die höchste Steigerungsrate im Beobachtungszeitraum.

Die durchschnittlichen Kosten einer bewohnten Wohneinheit lagen im April 1998 im früheren Bundesgebiet monatlich bei 789 DM. Die geringsten Aufwendungen hatten die Mieter im Saarland mit 726 DM; etwas höher lag der Wert in Rheinland-Pfalz mit 766 DM. Dieser Rang im vorderen Mittelfeld trotz verhältnismäßig günstiger Quadratmeterpreise ist auf die relativ hohen Quadratmeterzahlen je Einheit zurückzuführen. Die höchsten Mieten wurden auf dem Mietwohnungsmarkt in Hamburg (851 DM) und Bayern (827 DM) erzielt.

Diplom-Volkswirt Ingo Hawliczek

Schulden der öffentlichen Unternehmen

Seit der Reform der Finanzstatistik 1992 berichten auch die öffentlichen Fonds, Einrichtungen und wirtschaftlichen Unternehmen zur Schuldenstandstatistik. Ihre Verbindlichkeiten können nunmehr vergleichbar mit den Schulden der Gebietskörperschaften dargestellt werden. Bis 1992 wurden lediglich die Schulden der kommunalen Eigenbetriebe sowie der Zweckverbände, die wirtschaftliche Unternehmen und öffentlichen Einrichtungen sind und als Eigenbetriebe geführt werden, in der Schuldenstatistik erfasst. Vor 1975 waren die von einer Gemeinde für ihre Eigenbetriebe aufgenommenen Kredite den Schulden der Gemeinde selbst zuzurechnen.

In den Erhebungsbereich fallen die wirtschaftlichen Unternehmen aller Aufgabenbereiche sowie die staatlichen und kommunalen Fonds und Einrichtungen, für die Sonderrechnungen geführt oder die in rechtlich selbständiger Form betrieben werden. Berücksichtigt werden also neben den Eigenbetrieben der Gemeinden und Gemeindeverbände sowie den Zweckverbänden, die den wirtschaftlichen Unternehmen und öffentlichen Einrichtungen zuzurechnen sind und als Eigenbetriebe geführt werden, auch diejenigen Fonds, Einrichtungen und wirtschaftlichen Unternehmen mit eigener Rechtspersönlichkeit, an denen der Bund, die Länder oder die Gemeinden und Gemeindeverbände unmittelbar oder mittelbar mit mehr als 50 % des Nennkapitals oder des Stimmrechts beteiligt sind. In der folgenden Darstellung

bleiben die Schulden der Einheiten mit Sitz in Rheinland-Pfalz, an denen der Bund beteiligt ist, unberücksichtigt.

Unternehmensschulden betragen fast 11,4 Mrd. DM

Ende 1998 hatte der öffentliche Sektor in der Abgrenzung der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen Schulden in Höhe von 43 060 Mill. DM. Davon entfielen auf das Land selbst 81 % und auf die Gemeinden und Gemeindeverbände einschließlich der Zweckverbände mit kameralistischer Buchführung 19 %. Gegenüber dem Vorjahr hat die Verschuldung um 4,3 % zugenommen. Der Zuwachs ist allein auf den gestiegenen Kreditbedarf des Landes zurückzuführen, das seinen Schuldenstand um 5,8 % vergrößerte. Im kommunalen Bereich dagegen war ein Rückgang um 1,9 % zu verzeichnen.

Daneben hatten die öffentlichen Fonds, Einrichtungen und wirtschaftlichen Unternehmen – im Folgenden verkürzt als Unternehmen bezeichnet – Verbindlichkeiten in Höhe von 11 361 Mill. DM. Seit 1998 werden auch die öffentlichen Krankenanstalten – sie waren mit 236,1 Mill. DM verschuldet – zusammen mit den Unternehmen dargestellt, weil sie ebenfalls nicht mehr dem Sektor Staat zugerechnet werden. Den Schuldenanstieg konnten die Unternehmen auf 0,4 % begrenzen.

Schulden der öffentlichen Fonds, Einrichtungen und wirtschaftlichen Unternehmen¹⁾ 1998
nach Schuldenarten und Rechtsformen

Schuldenart	Insgesamt	Rechtlich unselbständige Unternehmen		Öffentlich-rechtliche Unternehmen		Privatrechtliche Unternehmen	
		zusammen	darunter Eigenbetriebe	zusammen	darunter Zweckverbände	zusammen	darunter AG
	1 000 DM						
Kreditmarktschulden							
Bei inländischen Banken und Sparkassen	7 590 456	4 454 769	4 427 737	496 093	493 647	2 639 594	943 950
Bei sonstigen Stellen	325 861	129 456	129 456	6 492	6 492	189 913	26 086
Wertpapiersschulden	–	–	–	–	–	–	–
Zusammen	7 916 317	4 584 225	4 557 193	502 585	500 139	2 829 507	970 036
Schulden bei öffentlichen Haushalten							
Bund	27 323	1 945	1 680	128	128	25 250	–
ERP-Sondervermögen ²⁾	91 205	60 527	60 527	1 434	1 434	29 244	750
Länder	2 999 652	2 444 748	2 443 133	187 720	187 720	367 184	0
Gemeinden/Gemeindeverbände	137 982	27 447	27 447	23 009	23 009	87 526	26 928
Zweckverbände	70 346	66 671	66 671	–	–	3 675	–
Träger	68 768	68 768	68 768	–	–	–	–
Sonstige Stellen	49 321	16 108	16 108	19 695	19 695	13 518	0
Zusammen	3 444 597	2 686 214	2 684 334	231 986	231 986	526 397	27 678
Schulden insgesamt							
Insgesamt	11 360 914	7 270 439	7 241 527	734 571	732 125	3 355 904	997 714

1) Einschließlich öffentliche Krankenanstalten mit kaufmännischer Buchführung. – 2) Einschließlich sonstige Sondervermögen des Bundes.

**Kreditmarktschulden der öffentlichen Fonds, Einrichtungen und wirtschaftlichen Unternehmen 1998
nach Aufgabenbereichen und Rechtsformen**

Aufgabenbereich	Insgesamt	Rechtlich unselbstständige Unternehmen		Öffentlich-rechtliche Unternehmen		Privatrechtliche Unternehmen	
		zusammen	darunter Eigenbetriebe	zusammen	darunter Zweckverbände	zusammen	darunter AG
	1 000 DM						
Kunst- und Kulturpflege	1 475	667	667	–	–	808	–
Sport und Erholung	34 243	32 489	32 489	1 313	1 313	441	–
Krankenhäuser	223 849	27 032	–	2 446	–	194 371	–
Wohnungswesen	5 189	–	–	5 189	5 189	–	–
Entsorgungsunternehmen	3 837 485	3 438 824	3 438 824	269 641	269 641	129 020	–
Abwasserbeseitigung	3 312 702	3 224 317	3 224 317	30 899	30 899	57 486	–
Abfallbeseitigung	524 783	214 507	214 507	238 742	238 742	71 534	–
Versorgungsunternehmen	1 815 453	940 982	940 982	223 996	223 996	650 475	352 913
Elektrizitätsversorgung	16 061	16 061	16 061	–	–	–	–
Gasversorgung	12 736	8 786	8 786	–	–	3 950	–
Wasserversorgung	1 043 769	749 235	749 235	223 996	223 996	70 538	–
Fernwärmeversorgung	333	333	333	–	–	–	–
kombinierte Versorgungsunternehmen	742 554	166 567	166 567	–	–	575 987	352 913
Verkehrsunternehmen	117 579	–	–	–	–	117 579	–
Kombinierte Versorgungs- und Verkehrsunternehmen	829 634	87 470	87 470	–	–	742 164	602 585
Staatsbäder, kommunale Kurbetriebe	32 958	6 650	6 650	–	–	26 308	14 538
Übrige Aufgabengebiete	1 018 452	50 111	50 111	–	–	968 341	–
darunter							
land- und forstwirtschaftliche Unternehmen	1 405	1 405	1 405	–	–	–	–
Schlacht- und Viehhöfe	–	–	–	–	–	–	–
Insgesamt	7 916 317	4 584 225	4 557 193	502 585	500 139	2 829 507	970 036

Die Unternehmen nahmen die Mittel überwiegend am Kreditmarkt auf, der einen Anteil von 70 % auf sich vereinigte. Bei der Darlehnsaufnahme bevorzugten sie inländische Banken und Sparkassen; Wertpapiere gaben sie nicht aus. Die Verbindlichkeiten der Unternehmen bei öffentlichen Haushalten waren mit 30 % sehr umfangreich und wuchsen in der Vergangenheit schneller als die Kreditmarktmittel. Hier dominierte das Land als Gläubiger, denn es verlieh 87 % der Gelder.

Schulden der Eigenbetriebe überwiegen

Am Schuldenstand hatten die rechtlich unselbstständigen Unternehmen – hierbei handelt es sich im Wesentlichen um die Eigenbetriebe – mit 64 % den größten Anteil. Ihnen folgten die privatrechtlichen Unternehmen mit 29,5 %. Auf öffentlich-rechtliche Unternehmen – überwiegend Zweckverbände mit kaufmännischer Buchführung – entfielen 6,5 %.

Gegenüber dem Vorjahr erhöhten die rechtlich unselbstständigen Unternehmen ihre Verschuldung um 2,6 %. Die privatrechtlichen Unternehmen konnten ihre Verbindlichkeiten deutlich zurückführen, und zwar um 3,9 %. Den öffentlich-rechtlichen Unternehmen gelang ein Abbau um 0,4 %.

Unterschiede zeigten sich auch bei der Struktur der Kreditgeber. Inländische Banken und Sparkassen waren zwar nach wie vor die größten Gläubiger. In Abhängigkeit von der Rechtsform sind jedoch veränderte Präferenzen bei der Neuverschuldung erkennbar. Während sich Eigenbetriebe und Zweckverbände ins-

besondere bei öffentlichen Haushalten zusätzliche Fremdmittel besorgten, verlor dieser Bereich für die privatrechtlichen Unternehmen an Bedeutung. Sie bevorzugten bei der Neuaufnahme von Verbindlichkeiten den Kreditmarkt als Darlehnsgeber.

**Abwasserbeseitigung und Wasserversorgung
Schwerpunkte des Kreditbedarfs**

Eine Differenzierung nach den einzelnen Aufgabenbereichen zeigt deutliche Unterschiede auf. Mehr als die Hälfte der Schulden sind in den Bereichen Abwasserbeseitigung und Wasserversorgung entstanden. Von den Kreditmarktschulden in Höhe von 7 916 Mill. DM entfielen 42 % auf die Abwasserbeseitigung und 13 % auf die Wasserversorgung. Weitere 11 % beanspruchten die kombinierten Versorgungs- und Verkehrsunternehmen, 9 % der Schuldenlast trugen kombinierte Versorgungsunternehmen. Einen größeren Anteil hatte auch noch die Abfallbeseitigung mit 7 %, während die Quoten für die anderen Aufgabenbereiche doch recht gering waren.

Die Verschuldung am Kreditmarkt wurde im Schnitt um 0,6 % verringert. Dieses Ergebnis kam zustande, weil insbesondere die Versorgungsunternehmen den Kreditmarkt weniger in Anspruch nahmen. Einen erhöhten Fremdmittelbedarf hatten dagegen vor allem die Entsorgungsunternehmen sowie die kombinierten Versorgungs- und Verkehrsunternehmen.

Diplom-Volkswirt Rudolf Lamping

Fremdenverkehr 1998 und im 1. Halbjahr 1999

– Auch Halbjahresbilanz positiv –

Zur Beherbergungsstatistik sind gemäß § 5 des Gesetzes über die Statistik der Beherbergung im Reiseverkehr alle Betriebe berichtspflichtig, die nach ihrer Einrichtung und Zweckbestimmung dazu dienen, mehr als acht Gäste gleichzeitig vorübergehend zu beherbergen. Auskunftspflichtig sind die Inhaber oder Leiter der Beherbergungsstätten. Der Erhebungsweg verläuft von den Betrieben über die kommunalen Erhebungsstellen zum Statistischen Landesamt, wo die Daten aufbereitet und veröffentlicht werden. Seit ihrer Neukonzeption im Jahr 1980 besteht die Beherbergungsstatistik aus zwei Teilen, und zwar aus der laufenden monatlichen Erhebung sowie der sechsjährlichen Kapazitätserhebung.

In der monatlichen Berichterstattung, deren Ergebnisse hier dargestellt werden sollen, stellen die Ankünfte und Übernachtungen von Gästen die wichtigsten Erhebungsmerkmale dar. Bei Gästen aus dem Ausland wird auch deren Herkunftsland erfragt. Erhoben werden darüber hinaus die Zahl der Gästebetten und Wohneinheiten sowie bei Campingplätzen, die hier außerhalb der Betrachtung bleiben, die Zahl der Stellplätze.

In regionaler Gliederung bietet die Beherbergungsstatistik Ergebnisse für alle administrativen Einheiten sowie für die sieben Fremdenverkehrsgebiete. Sie ist insofern ein flexibles Informationsinstrument für die verschiedenen tourismuspolitischen Akteure wie auch für das Marketing. Ein weiteres Gliederungsmerkmal sind die Betriebsarten, die sich an den Kriterien der Klassifikation der Wirtschaftszweige (WZ 93) orientieren. Dabei zeigt sich, dass annähernd 49 % aller Übernachtungen in den vier Betriebsarten der klassischen Hotellerie (Hotels, Hotels garnis, Gasthäuser, Pensionen und Fremdenheime) stattfinden, 40 % allein in Hotels und Hotels garnis.

Zum Berichtskreis zählen auch die Heilstätten, Sanatorien und Kuranstalten, sofern davon auszugehen ist, dass die dort untergebrachten Personen überwiegend in der Lage sind, während ihres Aufenthaltes den Anstaltsbereich zu verlassen und die gemeindlichen Fremdenverkehrseinrichtungen in Anspruch zu nehmen. Fast 11 % aller erfassten Übernachtungen entfielen 1998 auf Heilstätten, Sanatorien und Kuranstalten.

Gäste und Übernachtungen 1998 nach Fremdenverkehrsgebieten, Betriebsarten und Gemeindegruppen

Fremdenverkehrsgebiet Betriebsart Gemeindegruppe	Gäste	Veränderung gegenüber 1997	Übernachtungen	Veränderung gegenüber 1997
	Anzahl	%	Anzahl	%
Fremdenverkehrsgebiete				
Rheintal	820 667	1,1	2 099 909	1,9
Rheinhausen	645 573	14,5	1 083 078	10,5
Eifel/Ahr	1 110 072	4,5	4 104 868	3,1
Mosel/Saar	1 509 520	6,9	5 092 743	3,4
Hunsrück/Nahe/Glan	507 935	4,5	2 176 125	-0,3
Westerwald/Lahn/Taunus	509 410	2,0	1 626 734	-1,9
Pfalz	1 331 660	6,3	3 870 206	3,8
Betriebsarten				
Hotels	3 385 781	9,1	7 017 522	6,9
Hotels garnis	425 799	5,8	940 256	5,4
Gasthäuser	287 698	-3,6	872 973	-1,7
Pensionen und Fremdenheime	256 959	6,6	926 877	1,4
Erholungs- und Ferienheime	375 205	4,5	1 390 119	-0,5
Heilstätten, Sanatorien, Kuranstalten	86 534	6,1	2 165 681	6,1
Ferienzentren	329 501	-6,8	1 791 422	-9,3
Ferienhäuser	129 926	3,8	756 523	6,4
Jugendherbergen u. ä. Einrichtungen	456 947	5,7	1 070 744	5,1
Privatquartiere ¹⁾	700 487	1,3	3 121 546	0,2
Gemeindegruppen				
Heilbäder	910 066	2,8	4 077 840	1,3
Luftkurorte	721 519	7,9	2 869 213	5,4
Erholungsorte	876 498	5,3	3 360 862	-0,8
Fremdenverkehrsorte	3 032 761	5,8	7 910 826	3,5
Sonstige Gemeinden	893 993	7,0	1 834 922	5,4
Insgesamt	6 434 837	5,7	20 053 663	2,7

1) Einschließlich gewerbliche Kleinbetriebe mit weniger als 9 Betten.

Gäste und Übernachtungen 1998 nach dem Herkunftsland

Herkunftsland der Gäste ¹⁾	Gäste		Übernachtungen	
	Anzahl	%	Anzahl	%
Deutschland	5 155 801	80,1	16 282 479	81,2
Ausland	1 279 036	19,9	3 771 184	18,8
davon				
Belgien	169 132	2,6	534 346	2,7
Dänemark	18 412	0,3	55 172	0,3
Frankreich	45 814	0,7	93 276	0,5
Großbritannien und Nordirland	180 520	2,8	476 348	2,4
Luxemburg	9 210	0,1	24 593	0,1
Niederlande	379 903	5,9	1 642 359	8,2
Österreich	21 948	0,3	50 205	0,3
Schweden	20 477	0,3	47 715	0,2
Schweiz	24 233	0,4	48 711	0,2
USA	182 358	2,8	339 699	1,7
Japan	26 721	0,4	38 729	0,2
übrige Länder	200 308	3,1	420 031	2,1
Insgesamt	6 434 837	100	20 053 663	100

1) Maßgebend ist der ständige Wohnsitz der Gäste, nicht die Nationalität.

ten, deren Klientel insbesondere in den 21 Heilbädern des Landes einen wichtigen Nachfragefaktor darstellt.

Auf der Grundlage des Landesgesetzes über Fremdenverkehrsstatistik in Rheinland-Pfalz werden über den bundeseinheitlichen Berichtskreis hinausgehend für Rheinland-Pfalz Privatquartiere und gewerbliche Kleinbetriebe mit jeweils weniger als neun Betten befragt, die ca. 16 % aller Übernachtungen auf sich vereinigen und in den bedeutenden Weinanbaugebieten des Landes meist ein besonderes Gewicht haben. Jedes fünfte der in Rheinland-Pfalz insgesamt angebotenen 187 402 Betten stand 1998 in einer Kleinbeherbergungsstätte.

Zudem werden die rheinland-pfälzischen Fremdenverkehrsgemeinden aufgrund des Landesgesetzes über die Anerkennung von Kurorten, Erholungsorten und Fremdenverkehrsgemeinden durch verschiedene Prädikate charakterisiert. Die Beherbergungsstatistik folgt dieser Einteilung, indem sie ihre Ergebnisse auch in der Gliederung nach Gemeindegruppen, zusammengefasst nach den jeweiligen Prädikaten, präsentiert.

Rekordergebnis mit 6,4 Mill. Gästen

Mit mehr als 6,4 Mill. Gästen (+5,7 % gegenüber 1997) wurde 1998 im rheinland-pfälzischen Fremdenverkehr ein Rekordergebnis erzielt. Die Sechs-Millionen-Grenze bei der Gästezahl war erstmals 1989 übertroffen worden. Am besten schnitten die Fremdenverkehrsgebiete Rheinhessen (645 573; +14,5 %), Mosel/Saar (1 509 520; +6,9 %) und Pfalz (1 331 660; +6,3 %) ab. In Hotels wurden landesweit annähernd 3,4 Mill. Gäste (+9,1 %) beherbergt. Eine unterdurchschnittliche Zuwachsrates wiesen die Kleinbeherbergungsbetriebe (700 487; +1,3 %) auf. Nach den erheblichen Einbußen in den Jahren 1996 und 1997, die im Wesentlichen aus den veränderten gesetzlichen Rah-

menbedingungen im Gesundheitswesen resultierten, meldeten die Heilstätten, Sanatorien und Kuranstalten 1998 wieder ein höheres Gästeaufkommen (86 534; +6,1 %). In sämtlichen Gemeindegruppen wurden insgesamt mehr Gäste als 1997 registriert. Unter saisonalen Gesichtspunkten konnte die Gästezahl vor allem in den Monaten Mai, Juli, August und November verbessert werden. Anders als in den beiden Vorjahren 1996 und 1997, als jeweils im Oktober die meisten Gäste in Rheinland-Pfalz verweilten, wurde 1998 das höchste Gästeaufkommen im September (811 961) erzielt. Für den saisonalen Verlauf der touristischen Nachfrage sind hier neben dem Wetter, anders als in vielen anderen Bundesländern, vor allem die Weinlese, zahlreiche landestypische Weinfeste und flankierende Marketingaktivitäten mit entscheidend.

Die Zahl ausländischer Gäste (1 279 036; +5,7 %) konnte 1998 das Vorjahresniveau deutlich übertreffen. Die meisten ausländischen Gäste besuchten die Regionen Mosel/Saar (317 947) und Eifel/Ahr (275 370). Rheinhessen meldete 11 % und das Gebiet Hunsrück/Nahe/Glan 9,1 % mehr ausländische Besucher als 1997. Nach den Hotels (779 763; +10,7 %) waren die Feriencentren (168 129; -1,8 %) zweitwichtigste Betriebsart. Die meisten ausländischen Gäste stammten aus den Niederlanden, den USA, Großbritannien und Belgien. Auffallend ist, dass Niederländer ganz überwiegend Feriencentren und Ferienwohnungen bevorzugen, während US-Amerikaner, Briten oder Belgier sehr viel lieber die Dienstleistungen der Hotels in Anspruch nehmen. Niederländer und Belgier fühlen sich offenbar in den Fremdenverkehrsregionen Eifel/Ahr und Mosel/Saar am wohlsten. Dort sind auch große Feriencentren angesiedelt. US-Bürger haben vorwiegend Rheinhessen zum Ziel, was sicherlich auch mit den Reiseaktivitäten der Angehörigen von US-Stationierungstreitkräften sowie den vertraglich vereinbarten Übernachtungskontingenten von US-Airline-Crews in Mainzer Hotels zusammenhängt. Briten besuchen mit Vorliebe das Rheintal.

Gäste und Übernachtungen im 1. Halbjahr 1999 nach Fremdenverkehrsgebieten, Betriebsarten und Gemeindegruppen

Fremdenverkehrsgebiet Betriebsart Gemeindegruppe	Gäste	Veränderung gegenüber dem 1. Halbjahr 1998	Übernachtungen	Veränderung gegenüber dem 1. Halbjahr 1998
	Anzahl	%	Anzahl	%
Fremdenverkehrsgebiete				
Rheintal	349 341	1,9	877 369	2,4
Rheinhausen	312 544	7,1	530 856	7,9
Eifel/Ahr	496 475	4,6	1 725 363	6,2
Mosel/Saar	555 793	2,1	1 819 210	4,4
Hunsrück/Nahe/Glan	240 875	3,4	987 523	4,6
Westerwald/Lahn/Taunus	240 837	0,8	765 588	5,0
Pfalz	629 361	5,9	1 723 360	4,7
Betriebsarten				
Hotels	1 498 585	3,6	3 025 813	4,7
Hotels garnis	180 555	0,8	389 891	2,9
Gasthäuser	110 776	-2,9	289 283	-2,2
Pensionen und Fremdenheime	98 198	-1,2	359 776	7,1
Erholungs- und Ferienheime	200 552	3,7	693 150	6,3
Heilstätten, Sanatorien, Kuranstalten	47 719	12,7	1 100 268	7,5
Ferienzentren	166 041	7,0	806 024	6,2
Ferienhäuser	66 139	24,1	288 896	14,0
Jugendherbergen u. ä. Einrichtungen	227 948	5,8	509 874	4,3
Privatquartiere ¹⁾	228 713	3,7	966 294	0,7
Gemeindegruppen				
Heilbäder	415 270	2,9	1 862 037	3,7
Luftkurorte	301 748	2,0	1 181 353	3,0
Erholungsorte	371 108	4,2	1 315 743	6,4
Fremdenverkehrsorte	1 308 267	4,2	3 232 077	5,1
Sonstige Gemeinden	428 833	6,7	838 059	6,6
Insgesamt	2 825 226	3,9	8 429 269	4,9

1) Einschließlich gewerbliche Kleinbetriebe mit weniger als 9 Betten.

Mehr Übernachtungen, aber durchschnittliche Aufenthaltsdauer sank weiter

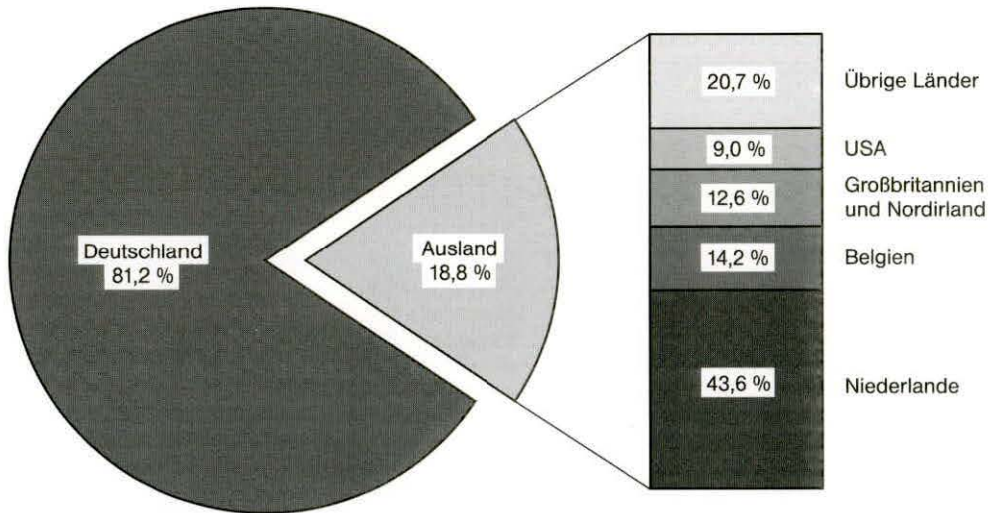
Die Zahl der Übernachtungen stieg 1998 – nach dem erheblichen Rückgang im Vorjahr – um 2,7 % auf 20,1 Mill. Der langjährige Abwärtstrend bei der durchschnittlichen Aufenthaltsdauer (1998: 3,1 Tage) setzte sich jedoch fort. Die – gemessen an den Übernachtungen – touristisch bedeutsamsten Regionen Mosel/Saar (5 092 743; +3,4 %), Eifel/Ahr (4 104 868; +3,1 %) und Pfalz (3 870 206; +3,8 %) meldeten überdurchschnittliche Steigerungsraten. Rheinhessen (1 083 078; +10,5 %) übertraf diese Wachstumsraten sogar noch, weist aber von allen Reisegebieten die niedrigste mittlere Aufenthaltsdauer auf.

In Hotels, Ferienhäusern und Kurbetrieben fanden wieder sehr viel mehr Übernachtungen statt. Kleinberbergungsstätten konnten das Ergebnis des Vorjahres gut behaupten. Ferienzentren meldeten hingegen nachhaltige Einbußen. Luftkurorte, Fremdenverkehrs-orte und nicht prädikatisierte sonstige Gemeinden, zu

denen die meisten größeren Städte gehören, profitierten am stärksten von der positiven Entwicklung. Gemeinden ab 50 000 Einwohner verbuchten insgesamt die höchsten Zuwächse im Übernachtungsaufkommen.

Der Ausländertourismus verlief 1998 nicht ganz so günstig wie der Inländertourismus. 16,3 Mill. Übernachtungen, das sind 2,9 % mehr als im Vorjahr, entfielen auf deutsche Gäste. 3,8 Mill. Übernachtungen ausländischer Gäste bedeuteten ein Plus von 2 %. Der Ausländertourismus wurde maßgeblich getragen von der gestiegenen Nachfrage der Gäste aus Großbritannien, Belgien und den USA, während die Übernachtungszahl niederländischer Besucher erneut rückläufig war. Mit 1 642 359 Übernachtungen, das sind 4,1 % weniger als 1997, halten Niederländer allerdings immer noch einen Anteil von 44 % am gesamten Ausländertourismus und bleiben die mit Abstand wichtigste ausländische Besuchergruppe. Gleichzeitig ist jedoch das Übernachtungsvolumen damit auf den niedrigsten Stand seit 15 Jahren gesunken.

Übernachtungen 1998 nach dem Herkunftsland



Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz 107/99

Auch Halbjahresbilanz 1999 positiv

Die mehr als 4 000 rheinland-pfälzischen Beherbergungsbetriebe meldeten im ersten Halbjahr 1999 insgesamt 2,8 Mill. Gäste und 8,4 Mill. Übernachtungen. Das sind 3,9 bzw. 4,9 % mehr als im gleichen Vorjahreszeitraum. Damit setzt sich zunächst die positive Entwicklung des Jahres 1998 fort, wenngleich der Saisonverlauf im Wesentlichen von den Hauptreisemonaten Juli bis Oktober bestimmt wird. Die mittlere Aufenthaltsdauer der Gäste liegt bislang bei knapp drei Tagen.

Bevorzugte Reiseziele der Urlauber und Geschäftsreisenden waren die Städte und Gemeinden der Pfalz. Dorthin kamen 629 361 Besucher. Bei einer durchschnittlichen Aufenthaltsdauer von 2,7 Tagen waren dort gut 1,7 Mill. Übernachtungen zu verzeichnen. Die Gastronomen der Region konnten die guten Ergebnisse des Vorjahres damit in den ersten sechs Monaten 1999 um 5,9 bzw. 4,7 % steigern. An zweiter Stelle der Beliebtheitsskala – gemessen an der Gästezahl – befindet sich

das Reisegebiet Mosel/Saar. Hier wurden 555 793 Gästeankünfte (+2,1 %) gezählt. Die Übernachtungszahl nahm um 4,4 % auf über 1,8 Mill. zu. Im Fremdenverkehrsgebiet Eifel/Ahr verbuchten die Betriebe 496 475 Gästeankünfte. Das sind 4,6 % mehr als von Januar bis Juni 1998. Hier stieg die Übernachtungszahl um 6,2 % auf gut 1,7 Mill.

Während die Übernachtungen der inländischen Besucher (6,9 Mill.) um 4,4 % zunahmen, war die Aufwärtsentwicklung bei den Ausländern (fast 1,5 Mill. Übernachtungen) mit +7,2 % noch deutlicher. Die Übernachtungszahlen der Niederländer (620 759) gingen mit +7,1 % wieder spürbar nach oben, die der Belgier erhöhten sich um 4,8 % auf 186 528. Überdurchschnittlich war die Entwicklung bei den US-amerikanischen Gästen (180 450; +16 %). Insgesamt stieg die Zahl der ausländischen Gäste um 4,3 % auf 539 890 (Inländer: 2 285 336; +3,8 %).

Diplom-Ökonom Rainer Klein

Zahlenspiegel von Rheinland-Pfalz

Berichtsmerkmal	Einheit	1997	1998			1999			
		Monatsdurchschnitt	Mai	Juni	Juli	April	Mai	Juni	Juli
Bevölkerung und Erwerbstätigkeit									
Bevölkerung am Monatsende	1000	4 010	4 020	4 018	4 018	4 019	...	...	...
Natürliche Bevölkerungsbewegung									
Eheschließungen ¹⁾	Anzahl	1 876	1 814	2 471	2 134	2 929	1 479 ^p	2 375 ^p	2 353 ^p
je 1000 Einwohner und 1 Jahr	Anzahl	5,6	5,4	7,2	6,5	8,6	4,5 ^p	6,9 ^p	7,1 ^p
Lebendgeborene ²⁾	Anzahl	3 473	3 303	3 243	3 082	3 608	...	...	...
je 1000 Einwohner und 1 Jahr	Anzahl	10,4	9,9	9,5	9,3	10,6	...	...	...
Gestorbene ³⁾ (ohne Totgeborene)	Anzahl	3 601	3 559	3 541	3 391	3 317	...	...	...
je 1000 Einwohner und 1 Jahr	Anzahl	10,8	10,6	10,4	10,3	9,7	...	...	...
Im 1. Lebensjahr Gestorbene ³⁾	Anzahl	18	14	9	14	15	...	...	...
je 1000 Lebendgeborene ⁴⁾	Anzahl	5,2	4,3	2,7	4,3	4,4	...	...	...
Überschuss der Geborenen bzw. Gestorbenen (-)	Anzahl	- 128	- 256	- 298	- 309	291	...	...	...
je 1000 Einwohner und 1 Jahr	Anzahl	- 0,4	- 0,8	- 0,9	- 0,9	0,9	...	...	...
Wanderungen									
über die Landesgrenze									
Zugezogene	Anzahl	8 948	8 967	7 342	8 564	9 920	8 688	...	...
Fortgezogene	Anzahl	7 381	8 116	6 896	6 725	7 839	6 865	...	...
Wanderungssaldo	Anzahl	1 567	851	446	1 839	2 081	1 823	...	...
Innerhalb des Landes									
Umgezogene ⁵⁾	Anzahl	13 861	13 867	12 218	12 897	14 673	12 685	...	...
Arbeitsmarkt									
Arbeitslose	Anzahl	163 768	156 654	151 631	147 684	152 306	150 906	144 696	142 749
Männer	Anzahl	94 978	88 177	85 710	82 371	83 256	83 838	79 596	77 235
Ausgewählte Berufsgruppen									
Bauberufe	Anzahl	10 360	9 021	-	7 783	-	-	-	6 629
Industrielle und handwerkliche Berufe	Anzahl	50 739	46 932	-	44 162	-	-	-	41 898
Arbeitslosenquote ⁶⁾	%	9,2	8,8	8,4	8,2	8,5	8,4	7,9	7,8
Arbeitslosenquote ⁷⁾	%	10,3	9,7	9,4	9,1	9,4	9,3	8,8	8,7
Offene Stellen	Anzahl	24 137	27 279	31 809	31 498	32 461	33 347	34 266	32 888
Ausgewählte Berufsgruppen									
Bauberufe	Anzahl	700	799	-	997	-	-	-	1 052
Industrielle und handwerkliche Berufe	Anzahl	4 800	5 719	-	6 695	-	-	-	6 759
Kurzarbeiter	Anzahl	7 114	4 316	3 945	2 664	2 244	5 126	5 533	5 434
Landwirtschaft									
Schlachtmengen⁸⁾	t	12 943	12 389	12 074	12 090	11 454	12 279	12 221	12 190
Rinder	t	3 348	3 196	2 757	2 683	2 659	3 224	2 719	2 878
Kälber	t	33	28	24	19	16	25	24	21
Schweine	t	9 453	9 045	9 180	9 272	8 684	8 932	9 356	9 162
Milch									
Anlieferung rheinland-pfälzischer Erzeuger an Molkereien	t	62 957	62 394	69 421	66 644	67 282	64 960	70 537	66 991
Eier									
Erzeugung in Betrieben mit mindestens 3 000 Haltungsplätzen	1 000	15 626	15 581	15 749	14 880	14 514	14 464	14 347	13 505
Verarbeitendes Gewerbe sowie Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden⁹⁾									
Betriebe	Anzahl	2 324	2 276	2 270	2 268	2 284	2 255	2 267	2 274
Beschäftigte	1000	312	312	310	311	312	306	307	307
Arbeiter ¹⁰⁾	1000	201	200	199	200	202	196	196	197
Geleistete Arbeiterstunden	1000	26 567	26 611	26 265	26 630	27 387	26 546	25 320	26 447
Löhne und Gehälter	Mill. DM	1 680	1 711	1 640	1 885	1 656	1 636	1 661	1 897
Löhne	Mill. DM	901	913	887	954	913	884	880	968
Gehälter	Mill. DM	779	798	753	931	743	753	782	929
Gesamtumsatz (ohne Umsatzsteuer)	Mill. DM	9 287	9 480	9 334	9 625	9 996	9 500	9 220	9 996
Auslandsumsatz	Mill. DM	3 883	3 876	3 812	3 924	4 041	3 991	3 815	4 219
Exportquote ¹¹⁾	%	41,8	40,9	40,8	40,8	40,4	42,0	41,4	42,2

1) Nach dem Ereignisort. – 2) Nach der Wohngemeinde der Mutter. – 3) Nach der Wohngemeinde des Verstorbenen. – 4) Unter Berücksichtigung der Geburtenentwicklung in den vorhergehenden 12 Monaten. – 5) Ohne innerhalb der Gemeinde Umgezogene. – 6) Arbeitslose in % aller zivilen Erwerbspersonen (Abhängige, Selbständige und mithelfende Familienangehörige). – 7) Arbeitslose in % der abhängigen Erwerbspersonen (sozialversicherungspflichtig und geringfügig Beschäftigte, Beamte, Arbeitslose). – 8) In- und ausländischer Herkunft. – 9) Betriebe von Unternehmen mit im Allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten; ohne öffentliche Gas- und Elektrizitätswerke und ohne Bauindustrie. – 10) Einschl. gewerblich Auszubildender. – 11) Anteil des Auslandsumsatzes am Gesamtumsatz.

Zahlenspiegel von Rheinland-Pfalz

Berichtsmerkmal	Einheit	1997	1998				1999			
		Monatsdurchschnitt	Mai	Juni	Juli	April	Mai	Juni	Juli	
Kohleverbrauch ¹⁾	1 000 GJ	6 673	4 311	.	5 144	.	.	2 698	.	
Gasverbrauch (Erd- und Erdölgas) ^{1) 2)}	Mill. kWh	8 680	9 686	.	9 183	.	.	10 021	.	
Heizölverbrauch ¹⁾	1 000 t	71	65	.	59	.	.	60	.	
davon										
leichtes Heizöl	1 000 t	37	33	.	28	.	.	30	.	
schweres Heizöl	1 000 t	34	32	.	31	.	.	30	.	
Stromverbrauch	Mill. kWh	1 153	1 146	1 153	1 173	1 202	1 127	1 136	1 114	
Stromerzeugung (industr. Eigen- erzeugung)	Mill. kWh	209	165	166	164	165	153	185	154	
Öffentliche Energieversorgung										
Elektrizitätsversorgung										
Bruttostromerzeugung	Mill. kWh	410	564	416	315	314	659	425	...	
Eigenverbrauch	Mill. kWh	24	24	20	17	19	22	20	...	
Nettostromerzeugung	Mill. kWh	386	540	396	298	295	636	405	...	
davon aus										
Wasserkraft	Mill. kWh	73	81	80	54	34	131	76	...	
Wind- und Solarenergie	Mill. kWh	0,12	0,18	0,11	0,14	0,16	0,24	0,19	...	
Wärmeleistung	Mill. kWh	313	459	316	261	261	505	329	...	
Steinkohle	Mill. kWh	80	82	90	81	82	60	53	...	
Erdgas	Mill. kWh	217	366	215	152	167	434	263	...	
Heizöl	Mill. kWh	5,88	0,61	0,06	0,21	0,11	0,06	0,06	...	
Müll, Klär- und Erdölgas	Mill. kWh	10	10	11	11	12	12	14	...	
Stromeinspeisung	Mill. kWh	12	24	21	19	19	27	26	...	
darunter von Betreibern										
regenerativer Energieanlagen	Mill. kWh	7	17	15	13	14	20	21	...	
Bezug über die Landesgrenze	Mill. kWh	3 169	3 222	3 035	3 268	3 384	2 575	2 828	...	
Lieferung über die Landesgrenze	Mill. kWh	1 483	1 648	1 482	1 649	1 694	1 162	1 294	...	
Stromabgabe an das öffentl. Netz ³⁾	Mill. kWh	2 085	2 137	1 970	1 935	2 004	2 076	1 967	...	
Gasversorgung										
Gaserzeugung	Mill. kWh	0,35	0,49	0,27	0,26	0,37	0,18	0,28	...	
Saldo des Gasaustauschs über die Landesgrenze	Mill. kWh	5 412	5 625	4 192	3 568	3 736	5 724	4 705	...	
Verfügbare Gasmenge ⁴⁾	Mill. kWh	5 369	5 617	4 189	3 565	3 733	5 644	4 577	...	
Handwerk ⁵⁾										
Beschäftigte (Ende des Vj.)	30.9.1994=100	89	88	.	89	.	.	95	.	
Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	VjD 1994=100	96	99	.	97	.	.	102	.	
Bauwirtschaft und Wohnungswesen										
Vorbereitende Baustellenarbeiten, Hoch- und Tiefbau ⁶⁾										
Beschäftigte insgesamt	Anzahl	47 644	48 170	48 622	49 099	48 560	47 147	47 439	47 779	
Facharbeiter	Anzahl	25 556	24 837	25 143	25 303	25 306	24 458	24 825	25 422	
Fachwerker und Werker	Anzahl	8 474	8 962	9 023	9 300	9 090	8 617	8 511	8 326	
Geleistete Arbeitsstunden insgesamt	1 000	4 754	4 887	5 172	5 501	5 765	5 074	4 922	5 543	
Hochbau insgesamt	1 000	3 038	3 163	3 325	3 539	3 740	3 195	3 082	3 482	
Wohnungsbau	1 000	1 967	2 188	2 320	2 464	2 593	2 154	2 055	2 418	
gewerblicher Hochbau	1 000	798	741	758	807	863	797	772	802	
gewerblicher und industrieller Bau	1 000	730	701	704	764	831	768	739	756	
Bahn und Post	1 000	44	27	41	15	13	14	15	25	
landwirtschaftlicher Bau	1 000	24	14	13	28	19	15	18	21	
öffentlicher Hochbau	1 000	274	234	247	267	284	244	255	262	
Organisationen ohne Erwerbs- zweck	1 000	66	49	41	58	72	45	65	59	
Körperschaften des öffentl. Rechts	1 000	208	185	206	209	212	199	190	203	
Tiefbau insgesamt	1 000	1 716	1 725	1 847	1 963	2 025	1 879	1 840	2 061	
gewerblicher Tiefbau	1 000	448	467	470	480	555	490	446	511	
gewerblicher und industrieller Bau	1 000	361	372	396	385	437	335	325	371	
Bahn und Post	1 000	88	95	74	95	118	155	121	140	
öffentlicher Tiefbau	1 000	565	589	671	695	673	608	600	732	
Straßenbau	1 000	703	669	706	788	797	781	794	818	
Löhne und Gehälter	Mill. DM	199	196	195	202	206	209	197	205	
Löhne	Mill. DM	154	151	150	155	162	162	151	158	
Gehälter	Mill. DM	46	46	45	47	44	48	46	47	
Baugewerblicher Umsatz	Mill. DM	676	708	660	713	780	669	739	772	

1) Vierteljahresergebnisse (März = 1. Vj., Juni = 2. Vj. usw.), Jahr = Vierteljahresdurchschnitt. – 2) 1 m³ = 35,169 MJ = 9,769 kWh (Brennwert bzw. oberer Heizwert). – 3) Einschließlich Übertragungsverluste im öffentlichen Netz. – 4) Einschließlich Messdifferenzen. – 5) Ohne handwerkliche Nebenbetriebe. – 6) Nach der Totalerhebung hochgerechnet.

Zahlenspiegel von Rheinland-Pfalz

Berichtsmerkmal	Einheit	1997	1998				1999			
		Monatsdurchschnitt		Mai	Juni	Juli	April	Mai	Juni	Juli
Baugenehmigungen										
Wohngebäude (Errichtung neuer Gebäude)	Anzahl	1 009	1 048	1 245	1 196	1 266	1 301	1 157	1 347	1 275
mit 1 Wohnung	Anzahl	704	762	879	869	926	1 002	857	1 005	982
mit 2 Wohnungen	Anzahl	195	197	257	230	256	221	210	257	196
mit 3 und mehr Wohnungen	Anzahl	110	89	109	97	84	78	90	85	97
Umbauter Raum	1000 m³	1 117	1 135	1 389	1 266	1 305	1 394	1 237	1 356	1 347
Wohnfläche	1000 m²	197	199	244	218	231	244	215	241	243
Wohnräume	Anzahl	9 044	8 835	10 779	9 809	10 144	10 543	9 413	10 391	10 691
Veranschlagte Kosten der Bauwerke	Mill. DM	482	487	601	542	560	591	538	590	589
Bauherren										
Öffentliche Bauherren	Anzahl	4	3	4	1	6	3	6	3	12
Unternehmen	Anzahl	146	159	145	175	149	226	141	193	230
Private Haushalte	Anzahl	860	885	1 096	1 020	1 111	1 072	1 010	1 151	1 033
Nichtwohngebäude (Errichtung neuer Gebäude)	Anzahl	184	200	192	231	278	228	213	268	242
Umbauter Raum	1000 m³	881	919	780	893	1 398	1 235	734	1 440	1 328
Nutzfläche	1000 m²	143	157	133	151	243	195	130	240	217
Veranschlagte Kosten der Bauwerke	Mill. DM	192	190	185	187	272	240	183	298	276
Bauherren										
Öffentliche Bauherren	Anzahl	18	20	24	21	21	17	20	27	28
Unternehmen	Anzahl	155	170	161	198	249	196	183	229	209
Private Haushalte	Anzahl	11	9	7	12	8	15	10	12	5
Wohnungen insgesamt (alle Baumaßnahmen)	Anzahl	2 128	1 964	2 309	2 170	2 217	2 196	2 012	2 329	2 431
Handel und Gastgewerbe										
Ausfuhr (Spezialhandel)										
Ausfuhr insgesamt	Mill. DM	3 490	3 474	3 732	3 520	3 906	3 560	3 357	3 793	...
EU-Länder	Mill. DM	1 954	1 923	2 014	1 953	2 206	2 074	1 954	2 240	...
Belgien / Luxemburg	Mill. DM	232	225	249	225	240	241	225	289	...
Dänemark	Mill. DM	59	55	56	58	62	65	50	57	...
Finnland	Mill. DM	28	28	29	26	32	26	24	27	...
Frankreich	Mill. DM	464	468	536	468	538	515	469	544	...
Griechenland	Mill. DM	27	26	32	27	44	32	30	30	...
Großbritannien	Mill. DM	294	282	275	279	356	266	282	308	...
Irland	Mill. DM	13	15	15	13	14	18	18	15	...
Italien	Mill. DM	246	240	254	257	278	290	302	319	...
Niederlande	Mill. DM	220	207	205	229	214	190	162	211	...
Österreich	Mill. DM	144	145	147	145	159	147	125	155	...
Schweden	Mill. DM	57	52	47	50	55	64	64	70	...
Spanien	Mill. DM	143	151	144	149	183	188	167	181	...
Portugal	Mill. DM	25	27	26	28	28	31	36	35	...
USA und Kanada	Mill. DM	253	277	282	295	306	310	273	277	...
Japan	Mill. DM	83	72	71	56	69	64	64	67	...
Entwicklungsländer	Mill. DM	529	482	473	457	547	437	415	485	...
Mittel- und osteuropäische Länder	Mill. DM	301	361	502	408	413	358	349	344	...
Einfuhr (Generalhandel)										
Einfuhr insgesamt	Mill. DM	2 376	2 511	2 507	2 700	2 927	2 420	2 256	2 626	...
EU-Länder	Mill. DM	1 516	1 552	1 617	1 579	1 759	1 469	1 336	1 623	...
Belgien / Luxemburg	Mill. DM	253	303	367	310	325	324	221	241	...
Dänemark	Mill. DM	47	45	41	48	54	51	51	57	...
Finnland	Mill. DM	10	11	11	15	13	16	11	10	...
Frankreich	Mill. DM	374	367	320	325	474	339	302	375	...
Griechenland	Mill. DM	2	2	3	2	3	2	5	5	...
Großbritannien	Mill. DM	113	120	104	144	138	128	95	125	...
Irland	Mill. DM	20	20	20	19	19	7	14	22	...
Italien	Mill. DM	174	174	158	185	198	173	188	203	...
Niederlande	Mill. DM	253	255	309	230	227	171	236	334	...
Österreich	Mill. DM	81	86	84	92	112	88	63	58	...
Schweden	Mill. DM	49	44	83	81	44	36	22	54	...
Spanien	Mill. DM	115	100	95	103	127	101	105	110	...
Portugal	Mill. DM	25	24	23	27	26	31	23	28	...
USA und Kanada	Mill. DM	160	199	180	204	318	212	203	206	...
Japan	Mill. DM	83	86	85	111	74	84	58	89	...
Entwicklungsländer	Mill. DM	187	187	156	171	219	162	160	175	...
Mittel- und osteuropäische Länder	Mill. DM	196	224	239	219	253	252	249	264	...

Zahlenspiegel von Rheinland-Pfalz

Berichtsmerkmal	Einheit	1997	1998				1999			
		Monatsdurchschnitt	Mai	Juni	Juli	April	Mai	Juni	Juli	
Einzelhandel ¹⁾										
Beschäftigte	1995 = 100	98,4	95,2	94,7	93,4	95,4	91,0	92,0	88,0	90,2
Teilzeitbeschäftigte	1995 = 100	104,1	105,9	104,5	104,1	106,7	100,2	101,3	96,3	98,9
Umsatz ²⁾ zu jeweiligen Preisen	1995 = 100	101,5	98,6	99,3	93,2	101,7	96,1	97,1	94,5	97,9
Großhandel ¹⁾										
Beschäftigte	1995 = 100	97,7	99,0	99,1	98,6	98,8	95,8	96,5	96,4	96,6
Umsatz ²⁾ zu jeweiligen Preisen	1995 = 100	103,9	104,4	103,0	106,2	109,0	103,8	102,2	110,5	107,7
Gastgewerbe ¹⁾										
Beschäftigte	1995 = 100	95,2	93,5	98,3	96,3	97,2	91,3	91,2	89,6	89,7
Teilzeitbeschäftigte	1995 = 100	97,5	101,3	106,4	105,4	105,0	93,8	93,5	91,9	89,8
Umsatz ²⁾ zu jeweiligen Preisen	1995 = 100	96,1	97,7	112,6	104,4	104,6	95,5	112,1	103,1	106,8
Tourismus										
in allen Berichtsgemeinden										
Gäste	1000	507	536	752	627	635	536	674	655	643
Ausländer	1000	101	107	140	123	169	101	130	130	173
Übernachtungen	1000	1 626	1 671	2 075	1 871	2 314	1 526	2 005	2 000	2 487
Ausländer	1000	308	314	358	337	579	252	383	367	624
Verkehr										
Binnenschifffahrt										
Güterempfang	1000 t	1 364	1 343	1 347	1 424	1 447	1 231	1 204	1 271	1 331
Güterversand	1000 t	803	703	673	704	776	695	582	716	837
Straßenverkehr										
Zulassungen fabrikneuer										
Kraftfahrzeuge	Anzahl	15 873	16 350	18 029	18 811	17 886	23 188	21 936	23 144	21 271
Krafträder	Anzahl	1 512	1 339	2 282	2 109	1 749	2 496	1 939	1 935	1 525
Personenkraftwagen										
und „M 1“ Fahrzeuge	Anzahl	13 235	13 728	14 371	15 270	14 655	19 152	18 557	19 569	18 438
Lastkraftwagen	Anzahl	799	903	880	940	1 090	1 017	948	501	832
Zugmaschinen	Anzahl	192	232	298	324	227	296	289	311	262
Straßenverkehrsunfälle										
Unfälle mit Personenschaden	Anzahl	9 495	9 602	9 319	9 306	9 943	9 655	10 625	10 343	9 925 ^P
Unfälle mit nur Sachschaden	Anzahl	1 488	1 493	1 771	1 705	1 702	1 471	1 808	1 897	1 738 ^P
Verunglückte Personen	Anzahl	8 007	8 110	7 548	7 601	8 241	8 184	8 457	8 446	8 187 ^P
Getötete	Anzahl	2 025	2 016	2 355	2 245	2 261	1 928	2 363	2 523	2 387 ^P
Pkw-Insassen	Anzahl	32	32	44	39	37	22	29	43	34 ^P
Benutzer motorisierter Zweiräder	Anzahl	19	19	19	24	20	12	17	23	15 ^P
Radfahrer	Anzahl	6	6	14	8	11	5	3	14	13 ^P
Fußgänger	Anzahl	2	2	4	3	4	1	4	4	4 ^P
Schwerverletzte	Anzahl	4	4	4	3	1	2	4	1	2 ^P
Pkw-Insassen	Anzahl	490	467	573	575	520	436	548	629	625 ^P
Benutzer motorisierter Zweiräder	Anzahl	266	258	244	266	266	211	216	308	...
Radfahrer	Anzahl	97	96	188	166	150	114	172	153	...
Fußgänger	Anzahl	56	47	72	78	65	47	82	93	...
	Anzahl	50	47	47	43	33	44	57	48	...
Geld und Kredit										
Zahlungsschwierigkeiten										
Konkurse ³⁾	Anzahl	104	117	109 ^f	90	158	85	97 ^f	100	89
Angemeldete Forderungen	1000 DM	75 825	101 682	77 910	126 432	79 158	77 710	56 364	38 345	56 554
Vergleichsverfahren	Anzahl	0	0	-	-	-	-	-	-	-

1) Vorläufige Ergebnisse. – 2) Ohne Umsatzsteuer. – 3) Eröffnete und mangels Masse abgelehnte Konkurse.

Zahlenspiegel von Rheinland-Pfalz

Berichtsmerkmal	Einheit	1997	1998				1999			
		Monatsdurchschnitt		Mai	Juni	Juli	April	Mai	Juni	Juli
Kredite und Einlagen ^{1) 2)} (Stand am Jahres- bzw. Monats- ende)										
Kredite an Nichtbanken	Mill. DM	-	-	-	-	-	-	-	189 388	-
kurzfristige Kredite (bis 1 Jahr)	Mill. DM	-	-	-	-	-	-	-	26 608	-
mittelfristige Kredite (über 1 Jahr bis 5 Jahre)	Mill. DM	-	-	-	-	-	-	-	19 997	-
langfristige Kredite (über 5 Jahre)	Mill. DM	-	-	-	-	-	-	-	142 783	-
Kredite an inländische Nicht- banken	Mill. DM	-	-	-	-	-	-	-	180 765	-
Kredite an Unternehmen und Privatpersonen	Mill. DM	-	-	-	-	-	-	-	161 233	-
Kredite an öffentliche Haushalte	Mill. DM	-	-	-	-	-	-	-	19 532	-
Kredite an ausländische Nicht- banken	Mill. DM	-	-	-	-	-	-	-	8 623	-
Einlagen und aufgenommene Kredite von Nichtbanken	Mill. DM	-	-	-	-	-	-	-	142 304	-
Sichteinlagen	Mill. DM	-	-	-	-	-	-	-	28 754	-
Termineinlagen	Mill. DM	-	-	-	-	-	-	-	39 246	-
Sparbriefe	Mill. DM	-	-	-	-	-	-	-	10 922	-
Spareinlagen	Mill. DM	-	-	-	-	-	-	-	63 382	-
Einlagen von inländischen Nichtbanken	Mill. DM	-	-	-	-	-	-	-	137 597	-
Einlagen von Unternehmen und Privatpersonen	Mill. DM	-	-	-	-	-	-	-	133 750	-
Einlagen von öffentlichen Haushalten	Mill. DM	-	-	-	-	-	-	-	3 847	-
Einlagen von ausländischen Nichtbanken	Mill. DM	-	-	-	-	-	-	-	4 704	-
Steuern ³⁾										
Steueraufkommen nach Steuerarten										
Gemeinschaftsteuern	Mill. DM	3 344	3 642	3 580	4 329	3 104	3 211	4 170	3 899	3 330
Steuern vom Einkommen	Mill. DM	1 359	1 439	1 394	2 048	847	852	1 834	1 764	958
Lohnsteuer	Mill. DM	1 088	1 133	1 324	891	1 016	879	1 474	921	1 050
Einnahmen aus der Lohn- steuererlegung	Mill. DM	179	188	495	-	-	-	541	-	-
Veranlagte Einkommensteuer	Mill. DM	20	23	- 196	278	- 215	- 115	- 123	382	- 159
Kapitalertragsteuer	Mill. DM	57	117	19	410	46	31	362	77	73
Zinsabschlag	Mill. DM	41	46	94	9	12	18	79	12	13
Einnahmen aus der Zinsab- schlagserlegung	Mill. DM	59	22	84	-	-	-	66	-	-
Körperschaftsteuer	Mill. DM	153	120	153	460	- 13	40	43	372	- 19
Einnahmen aus der Körper- schaftsteuererlegung	Mill. DM	12	8	43	-	-	-	29	-	-
Steuern vom Umsatz	Mill. DM	1 986	2 203	2 186	2 281	2 257	2 359	2 337	2 135	2 372
Umsatzsteuer	Mill. DM	684	707	823	727	716	673	822	701	771
Einfuhrumsatzsteuer	Mill. DM	1 302	1 496	1 363	1 554	1 541	1 686	1 514	1 434	1 601
Zölle	Mill. DM	218	200	189	172	211	196	168	158	189
Bundessteuern	Mill. DM	250	230	196	253	210	186	220	239	220
Verbrauchssteuern (ohne Bier- steuer)	Mill. DM	153	152	141	136	155	118	145	135	160
Solidaritätszuschlag	Mill. DM	87	66	46	106	45	57	64	94	49
Landessteuern	Mill. DM	111	128	129	138	141	134	195	141	134
Vermögensteuer	Mill. DM	5	5	4	3	3	3	6	6	6
Kraftfahrzeugsteuer	Mill. DM	65	68	78	79	73	72	65	70	66
Biersteuer	Mill. DM	7	7	8	8	8	7	7	8	8

1) Die Angaben umfassen die in Rheinland-Pfalz gelegenen Niederlassungen der zur monatlichen Bilanzstatistik berichtenden Kreditinstitute (ohne Landeszentralbank). – 2) Mit Beginn der Währungsunion haben sich die bankstatistischen Darstellungen gravierend geändert; die Daten ab 1999 sind daher inhaltlich nicht mehr mit den vorhergehenden vergleichbar. – 3) Einschließlich des Steueraufkommens der Euro-Zoll-Kasse in Trier, die bestimmte Steuern und Abgaben (Verbrauchssteuern; Einfuhrumsatzsteuer und Zölle auf Einfuhren aus Nicht-EU-Ländern) zentral für alle Bundesländer vereinnahmt.

Zahlenspiegel von Rheinland-Pfalz

Berichtsmerkmal	Einheit	1997	1998			1999				
		Monatsdurchschnitt	Mai	Juni	Juli	April	Mai	Juni	Juli	
Gemeindesteuern ¹⁾	Mill. DM	782	787	-	819	-	-	-	855	-
Grundsteuer A	Mill. DM	9	9	-	9	-	-	-	7	-
Grundsteuer B	Mill. DM	154	161	-	170	-	-	-	181	-
Gewerbsteuer (brutto)	Mill. DM	536	532	-	549	-	-	-	577	-
Grunderwerbsteuer	Mill. DM	63	66	-	65	-	-	-	70	-
Steuerverteilung auf die Gebietskörperschaften ²⁾										
Steuereinnahmen des Bundes	Mill. DM	1 899	1 974	1 800	2 426	1 725 ^f	1 799	2 236	2 124	1 885
Anteil an den Steuern vom Einkommen	Mill. DM	594	630	607	936	363 ^f	368	811	784	412
Anteil an den Steuern vom Umsatz	Mill. DM	1 046	1 103	997	1 237	1 125 ^f	1 220	1 205	1 102	1 225
Steuereinnahmen des Landes	Mill. DM	1 067	1 113	1 127	1 427	902	883	1 355	1 230	916
Anteil an den Steuern vom Einkommen	Mill. DM	537	565	554	860	238	277	725	686	274
Anteil an den Steuern vom Umsatz	Mill. DM	391	387	443	428	433	387	433	402	412
Steuereinnahmen der Gemeinden und Gemeindeverbände ¹⁾	Mill. DM	1 134	1 180	-	1 213	-	-	-	1 246	-
Gewerbsteuer (netto) ³⁾	Mill. DM	432	406	-	442	-	-	-	477	-
Anteil an der Lohn- und veranlagten Einkommensteuer	Mill. DM	457	471	-	458	-	-	-	442	-
Anteil an der Umsatzsteuer	Mill. DM	-	48	-	43	-	-	-	50	-
Preise										
Preisindex für die Lebenshaltung aller privaten Haushalte im früheren Bundesgebiet	1995 = 100	103,2	104,1	104,2	104,4	104,6	104,6	104,7	104,8	105,3
Nahrungsmittel und alkoholfreie Getränke	1995 = 100	102,0	103,0	104,1	104,3	103,5	103,1	103,1	102,6	101,8
Löhne und Gehälter										
Arbeiterinnen und Arbeiter im produzierenden Gewerbe										
Bruttomonatsverdienste	DM	4 387	4 483	-	-	4 496	4 557	-	-	...
Arbeiter	DM	4 545	4 637	-	-	4 651	4 705	-	-	...
Arbeiterinnen	DM	3 210	3 320	-	-	3 335	3 394	-	-	...
Bruttostundenverdienste	DM	26,39	26,90	-	-	26,91	27,49	-	-	...
Arbeiter	DM	27,21	27,72	-	-	27,74	28,29	-	-	...
Facharbeiter	DM	29,01	29,67	-	-	29,66	30,34	-	-	...
Angelernte Arbeiter	DM	25,99	26,43	-	-	26,50	26,96	-	-	...
Hilfsarbeiter	DM	22,61	22,99	-	-	23,05	23,31	-	-	...
Arbeiterinnen	DM	20,06	20,52	-	-	20,53	21,03	-	-	...
Hilfsarbeiterinnen	DM	19,34	19,73	-	-	19,71	20,05	-	-	...
Bezahlte Wochenarbeitszeit	Std.	38,2	38,3	-	-	38,5	38,1	-	-	...
Arbeiter	Std.	38,4	38,4	-	-	38,6	38,3	-	-	...
Arbeiterinnen	Std.	36,8	37,2	-	-	37,4	37,1	-	-	...
Angestellte										
Bruttomonatsverdienste im produzierenden Gewerbe	DM	6 221	6 356	-	-	6 360	6 480	-	-	...
Kaufmännische Angestellte	DM	5 669	5 794	-	-	5 780	5 888	-	-	...
Männer	DM	6 601	6 701	-	-	6 682	6 796	-	-	...
Frauen	DM	4 624	4 753	-	-	4 751	4 834	-	-	...
Technische Angestellte	DM	6 645	6 789	-	-	6 813	6 943	-	-	...
Männer	DM	6 787	6 930	-	-	6 959	7 084	-	-	...
Frauen	DM	5 186	5 371	-	-	5 367	5 527	-	-	...
im Handel, Kredit- u. Versicherungsgewerbe	DM	4 511	4 585	-	-	4 597	4 688	-	-	...
Kaufmännische Angestellte	DM	4 491	4 561	-	-	4 569	4 673	-	-	...
Männer	DM	5 147	5 210	-	-	5 226	5 342	-	-	...
Frauen	DM	3 874	3 933	-	-	3 937	4 031	-	-	...

1) Vierteljahresdurchschnitte bzw. Vierteljahreszahlen. – 2) Ohne die der EU zustehenden Einnahmen aus Zöllen. – 3) Nach Abzug der Gewerbesteuerumlage.

Ausgewählte Bevölkerungs- und Wirtschaftszahlen für Deutschland

Berichtsmerkmal	Einheit	1997	1998				1999			
		Monatsdurchschnitt		April	Mai	Juni	März	April	Mai	Juni
Bevölkerung und Erwerbstätigkeit										
Bevölkerung am Monatsende	1 000	82 051	...	82 014	82 018	82 024	...	...	...	...
Eheschließungen ¹⁾	Anzahl	35 231	34 715 ^p	30 152 ^p	48 361 ^p	41 547 ^p	23 224 ^p	27 910 ^p	48 381 ^p	42 267 ^p
Lebendgeborene ²⁾	Anzahl	67 681	65 188 ^p	64 522 ^p	62 642 ^p	65 356 ^p	65 880 ^p	61 466 ^p	65 049 ^p	66 386 ^p
Gestorbene ³⁾ (ohne Totgeborene)	Anzahl	71 699	70 910 ^p	72 137 ^p	66 554 ^p	69 360 ^p	86 475 ^p	67 214 ^p	66 510 ^p	65 359 ^p
Überschuss der Geborenen bzw. der Gestorbenen (-)	Anzahl	- 4 018	- 5 722 ^p	- 7 615 ^p	- 3 912 ^p	- 4 004 ^p	- 20 595 ^p	- 5 748 ^p	- 1 461 ^p	1 027 ^p
Arbeitslose	1 000	4 384	4 279	4 421	4 197	4 075	4 288	4 145	3 998	3 938
Männer	1 000	2 342	2 273	2 370	2 229	2 144	2 327	2 206	2 104	2 050
Arbeitslosenquote ⁴⁾	%	11,4	11,1	11,4	10,9	10,5	11,1	10,7	10,2	10,1
Arbeitslosenquote ⁵⁾	%	12,7	12,3	12,7	12,0	11,7	12,3	11,9	11,4	11,2
Offene Stellen	1 000	337	422	469	484	483	496	508	502	491
Kurzarbeiter	1 000	183	118	143	119	102	167	136	137	131
Verarbeitendes Gewerbe sowie Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden ⁶⁾										
Beschäftigte	1 000	6 416	6 405	6 371	6 374	6 398	6 368	6 335	6 331	6 343
Geleistete Arbeiterstunden	Mill.	533	537	543	520	539	575	534	506	539
Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Mill. DM	183 374	189 235	187 462	181 539	196 787	211 260	187 322	182 009	204 365
Auslandsumsatz	Mill. DM	58 117	62 764	62 274	59 839	68 068	72 814	63 406	61 840	71 271
Index der Nettoproduktion für das Verarbeitende Gewerbe sowie Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden (kalendermonatlich)	1995 = 100	104,1	109,3	109,0	105,4	112,6	118,5	107,1	103,4	114,6
Vorleistungsgüterproduzenten	1995 = 100	104,9	109,5	110,8	107,6	113,0	118,7	108,8	105,3 ^f	114,0
Investitionsgüterproduzenten	1995 = 100	105,2	113,9	110,9	106,9	119,5	120,3	109,0	104,2 ^f	122,4
Gebrauchsgüterproduzenten	1995 = 100	101,7	108,9	109,6	103,8	110,1	122,8	109,3	104,0 ^f	116,8
Verbrauchsgüterproduzenten	1995 = 100	100,8	101,0	100,5	96,9	100,4	108,6	98,0	96,2 ^f	101,8
Öffentliche Energieversorgung										
Stromerzeugung (brutto)	Mill. kWh	40 564	41 084	40 446	37 643	35 973	44 513	40 563	...	...
Gaserzeugung	Mill. kWh	31 143	31 403	32 803	28 165	28 165	35 661	32 574	...	...
Bauwirtschaft und Wohnungswesen										
Vorbereitende Baustellenarbeiten, Hoch- und Tiefbau ⁷⁾										
Beschäftigte	1 000	1 221	1 156	1 167	1 172	1 177	1 062	1 088	1 096	1 101
Geleistete Arbeitsstunden	Mill.	123	116	123	121	132	114	118	114	129
Baugewerblicher Umsatz	Mill. DM	17 530	16 741	14 980	15 630	17 799	13 837	15 523	16 145	18 457
Baugenehmigungen										
Wohngebäude (Errichtung neuer Gebäude)	Anzahl	18 433	19 364	19 982	22 384	23 647	19 646	19 883	20 562	22 391
mit 1 und 2 Wohnungen	Anzahl	16 223	17 594	18 163	20 396	21 682	18 101	18 421	19 110	20 784
Wohnfläche	1 000 m ²	3 639	3 521	3 652	4 095	4 182	3 456	3 474	3 594	3 841
Nichtwohngebäude (Errichtung neuer Gebäude)	Anzahl	3 355	3 622	3 593	4 302	4 390	3 525	3 509	3 460	4 122
Wohnungen insgesamt (alle Baumaßnahmen)	Anzahl	44 110	39 809	40 798	45 870	46 075	37 567	37 331	38 932	40 509
Handel und Gastgewerbe ⁸⁾										
Einzelhandel										
Umsatz ⁹⁾ zu jeweiligen Preisen	1995 = 100	101,1	102,6	101,7	101,5	97,6	114,9	102,3	100,1	101,9
Großhandel										
Umsatz ⁹⁾ zu jeweiligen Preisen	1995 = 100	101,2	102,6	105,2	100,9	104,3	115,4	99,5	97,4	106,0
Gastgewerbe										
Umsatz ⁹⁾ zu jeweiligen Preisen	1995 = 100	96,9	95,1	92,2	105,2	99,3	88,1	91,2	104,4	98,2

1) Nach dem Ereignisort. – 2) Nach der Wohngemeinde der Mutter. – 3) Nach der Wohngemeinde des Verstorbenen. – 4) Arbeitslose in % aller zivilen Erwerbspersonen (Abhängige, Selbständige und mithelfende Familienangehörige). – 5) Arbeitslose in % der abhängigen Erwerbspersonen (sozialversicherungspflichtig und geringfügig Beschäftigte, Beamte, Arbeitslose). – 6) Betriebe von Unternehmen mit im Allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten. – 7) Nach der Totalerhebung hochgerechnet. – 8) Vorläufige Ergebnisse. – 9) Ohne Umsatzsteuer.

Ausgewählte Bevölkerungs- und Wirtschaftszahlen für Deutschland

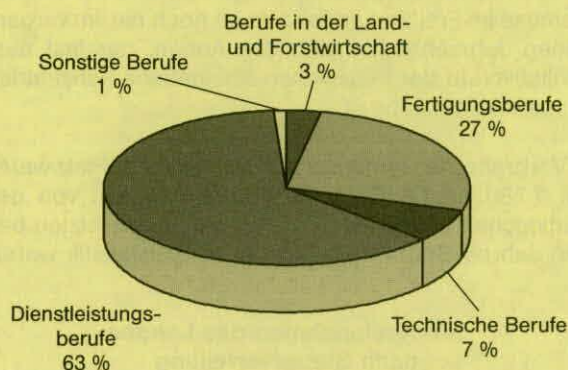
Berichtsmerkmal	Einheit	1997	1998				1999			
		Monatsdurchschnitt	April	Mai	Juni	März	April	Mai	Juni	
Ausfuhr (Spezialhandel)	Mill. DM	74 051	79 178	83 939	77 756	81 780	84 109	80 770	77 140	86 567
EU-Länder insgesamt	Mill. DM	41 129	44 623	49 085	43 113	47 265	46 492	46 658	45 147	49 870
Belgien / Luxemburg	Mill. DM	4 306	4 492	5 087	4 316	4 744	4 766	4 443	4 373	4 996
Frankreich	Mill. DM	7 868	8 815	9 705	8 397	9 562	8 996	9 459	9 038	10 597
Großbritannien	Mill. DM	6 247	6 821	7 525	6 320	7 413	7 342	6 835	6 464	6 809
Italien	Mill. DM	5 421	5 863	6 711	6 023	6 389	6 248	6 103	6 274	6 673
Niederlande	Mill. DM	5 255	5 422	6 037	5 069	5 508	5 276	5 432	5 081	5 645
Einfuhr (Spezialhandel)	Mill. DM	64 346	67 836	72 286	63 260	70 617	72 533	69 395	70 476	72 887
EU-Länder insgesamt	Mill. DM	35 369	36 729	40 560	34 605	38 675	38 204	36 858	40 028	40 068
Belgien / Luxemburg	Mill. DM	3 952	3 827	4 168	4 060	4 101	3 696	3 876	3 796	4 079
Frankreich	Mill. DM	6 758	7 513	8 110	7 262	7 501	8 107	7 778	7 670	7 908
Großbritannien	Mill. DM	4 528	4 686	4 960	4 149	4 894	4 402	4 304	5 787	5 171
Italien	Mill. DM	5 090	5 276	5 796	4 967	5 901	5 435	4 940	5 661	5 656
Niederlande	Mill. DM	5 628	5 464	6 522	4 808	5 732	5 372	5 580	5 801	6 116
Geld und Kredit¹⁾										
(Stand am Jahres- bzw. Monatsende)										
Kredite an inländische Nichtbanken	Mrd. DM	4 960	4 675	5 105	5 116	5 127	-	-	-	-
Unternehmen und Privatpersonen	Mrd. DM	3 760	3 536	3 857	3 878	3 882	-	-	-	-
Öffentliche Haushalte	Mrd. DM	1 200	1 139	1 247	1 238	1 245	-	-	-	-
Einlagen von Nichtbanken	Mrd. DM	3 020	2 930	2 996	3 007	3 010	-	-	-	-
Spareinlagen	Mrd. DM	1 182	1 143	1 181	1 178	1 175	-	-	-	-
Steuern										
Gemeinschaftsteuern	Mill. DM	46 952	50 061	39 345	40 420	60 663	52 478	42 689	44 540	66 139
Steuern vom Einkommen	Mill. DM	26 150	28 353	18 353	16 872	40 661	33 746	20 433	20 360	45 169
Lohnsteuer	Mill. DM	20 723	21 523	18 457	19 468	20 937	18 401	19 366	20 155	21 317
Veranlagte Einkommensteuer	Mill. DM	480	926	- 3 834	- 3 442	7 071	2 740	- 1 685	- 2 366	8 633
Steuern vom Umsatz	Mill. DM	20 075	20 851	19 269	22 962	20 010	18 733	20 464	23 528	20 967
Umsatzsteuer	Mill. DM	16 661	16 974	15 371	19 265	15 946	14 563	16 231	19 680	16 869
Zölle	Mill. DM	575	540	572	526	492	550	537	489	488
Bundessteuern	Mill. DM	11 272	10 876	8 876	10 522	11 326	11 832	9 666	10 244	12 947
Versicherungsteuer	Mill. DM	1 177	1 163	775	995	654	1 060	799	929	721
Verbrauchssteuern (ohne Biersteuer)	Mill. DM	7 935	7 996	7 069	8 449	8 298	8 476	7 578	8 028	9 463
Preise										
Index der Einkaufspreise landwirtschaftlicher Betriebsmittel ²⁾	1991 = 100	107,5	103,6	105,9	104,7	104,3	101,8	102,5	102,4	102,9
Index der Erzeugerpreise landwirtschaftlicher Produkte ²⁾	1991 = 100	92,5	87,1	90,9	88,8	89,3	84,7	83,5	84,0	85,4 ^p
Index der Erzeugerpreise gewerblicher Produkte ²⁾	1995 = 100	99,9	99,5	100,0	100,0	99,9	97,7	98,3	98,3	98,4
Preisindex für Wohngebäude										
Bauleistungen insgesamt	1995 = 100	99,0	98,7	-	99,0	-	-	-	98,3	-
Bauleistungen am Bauwerk ³⁾	1995 = 100	99,1	98,7	-	99,0	-	-	-	98,3	-
Preisindex für den Straßenbau	1995 = 100	96,6	95,7	-	96,0	-	-	-	95,2	-
Preisindex für die Lebenshaltung aller privaten Haushalte	1995 = 100	103,3	104,3	104,1	104,4	104,5	104,4	104,8	104,8	104,9
Nahrungsmittel und alkoholfreie Getränke	1995 = 100	102,0	103,0	103,6	104,2	104,4	102,9	103,2	103,2	102,6
Alkoholische Getränke, Tabakwaren	1995 = 100	102,7	104,7	103,0	105,4	105,4	105,5	105,5	105,6	105,5
Bekleidung und Schuhe	1995 = 100	101,1	101,5	101,5	101,5	101,5	101,8	101,8	101,9	101,8
Wohnung, Wasser, Strom, Gas und andere Brennstoffe	1995 = 100	105,1	106,0	106,0	106,1	106,1	106,4	107,4	107,4	107,5
Einrichtungsgegenstände (Möbel), Apparate, Geräte und Ausrüstungen für den Haushalt sowie deren Instandhaltung	1995 = 100	101,1	101,8	101,7	101,8	101,9	102,0	102,1	102,2	102,2
Gesundheitspflege	1995 = 100	108,7	114,4	114,6	114,6	114,9	110,4	110,5	110,5	110,6
Verkehr	1995 = 100	104,3	104,7	104,7	104,7	104,9	104,9	107,0	106,4	107,4
Nachrichtenübermittlung	1995 = 100	97,9	97,3	97,5	97,5	97,7	90,0	88,7	88,5	87,6
Freizeit, Unterhaltung und Kultur	1995 = 100	102,5	103,1	101,1	102,2	102,7	104,1	101,7	102,1	102,6
Bildungswesen	1995 = 100	107,8	112,9	111,9	112,1	112,1	117,3	117,2	117,2	117,2
Beherbergungs- und Gaststättenleistungen	1995 = 100	102,1	103,6	103,2	103,5	104,0	103,7	104,3	104,9	105,4
Andere Waren und Dienstleistungen	1995 = 100	102,3	102,8	102,6	102,7	102,7	104,0	104,3	104,5	104,5

1) Kredite und Einlagen der Deutschen Bundesbank und der Kreditinstitute. – 2) Nettopreisindizes (ohne Umsatzsteuer). – 3) Ohne Baunebenleistungen.

Dienstleistungsberufe weiter auf dem Vormarsch

In den vergangenen fünf Jahren hat sich die Veränderung der Berufswelt in Richtung auf den Dienstleistungsbereich fortgesetzt. 1998 waren von den knapp 1,749 Mill. Erwerbstätigen fast 1,095 Mill. (62,6%) in einem Dienstleistungsberuf tätig. Fünf Jahre zuvor waren es 1,020 Mill. (58,7%) der insgesamt 1,738 Mill. Erwerbstätigen. Die Beschäftigtenzahl dieses Bereichs hat damit in den vergangenen fünf Jahren um gut 7 % zugenommen. Die Anzahl der Erwerbstätigen in den technischen Berufen hat sich im gleichen Zeitraum von 109 000 (Anteil: 6,3 %) auf 113 900 (6,5 %) erhöht. Der Anteil der Erwerbstätigen in den Fertigungsberufen verringerte sich von 30 % im Jahr 1993 auf nunmehr 26,5 %, die Beschäftigtenzahl ging gleichzeitig von 520 800 auf 464 200 zurück. Erheblich an Bedeutung verloren in den letzten fünf Jahren die landwirtschaftlichen Berufe. Gehörten anfangs 71 200 Erwerbstätige (4,1 %) zu dieser Berufsgruppe, so sind es heute noch 54 100 oder 3,1 %.

Erwerbstätige im April 1998
nach Berufsgruppen



Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz 114/99

Neu erschienen

Broschüre zum Jahr der Senioren



Mit der Broschüre „Senioren in unserer Gesellschaft“ liefert das Statistische Landesamt einen Beitrag zu dem von den Vereinten Nationen für 1999 ausgerufenen „Internationalen Jahr der Senioren“. Das Informationsheft vermittelt auf 43 Seiten mit vielen anschaulichen Tabellen und Graphiken ein übersichtliches Bild zur Situation älterer Menschen in Rheinland-Pfalz.

Der überwiegende Teil der Broschüre bezieht sich auf Menschen im Alter ab 60 Jahre. Zu dieser Altersgruppe gehört fast jeder vierte Rheinland-Pfälzer. Der Frauenanteil ist in dieser Gruppe überdurchschnittlich hoch. Solche

und weitere interessante Informationen über ältere Mitbürger bietet die Broschüre für Politik und Gesellschaft.

Schutzgebühr 1,00 DM, bis zu 20 Exemplare kostenlos, ab 100 Exemplare 0,80 DM, ab 500 Exemplare 0,60 DM; zuzüglich Versandkosten.

Die Landwirtschaft 1998

Mit Vergleichszahlen seit 1949

Band 372 der Reihe „Statistik von Rheinland-Pfalz“

Der Band enthält auf 107 Seiten ausgewählte Ergebnisse aus agrarstatistischen Erhebungen für das Jahr 1998. Vergleichszahlen aus früheren Jahren ergänzen die aktuellen Daten. 51 Tabellen und 30 Schaubilder bieten einen Überblick über die vielfältigen Betriebs- und Produktionsstrukturen von Landwirtschaft und Weinbau in Rheinland-Pfalz. Ausgewählte Ergebnisse für kreisfreie Städte und Landkreise, beim Weinbau für Anbaubereiche und Bereiche, ermöglichen regionale Vergleiche. Dem Tabellenteil sind kurze Beschreibungen der einzelnen Erhebungen vorangestellt. Tabellen mit ausgewählten landwirtschaftlichen Eckdaten für die anderen Bundesländer und die EU-Mitgliedstaaten lassen die Stellung der rheinland-pfälzischen Landwirtschaft im nationalen und europäischen Vergleich erkennen.

Preis: 13,50 DM zuzüglich Versandkosten. Die Texte und Tabellen sind auch auf einer 3,5"-Diskette zum Preis von 30,00 DM zuzüglich Versandkosten erhältlich.

Beide Veröffentlichungen können beim Statistischen Landesamt Rheinland-Pfalz, Vertrieb der Veröffentlichungen, 56128 Bad Ems bestellt werden.

Telefon: (0 26 03) 71-2 45 · Telefax: (0 26 03) 71-315
E-Mail: poststelle@statistik-rp.de

kurz + aktuell

Gemüseanbau weiterhin im Aufwärtstrend

Die positive Entwicklung im rheinland-pfälzischen Gemüseanbau ist weiter ungebrochen. Mit rund 13 300 ha, 4,7 % mehr als im Vorjahr, wurde 1999 so viel Gemüse im Freiland angebaut wie noch nie. Im vergangenen Jahrzehnt hat sich der Anbau, der fast ausschließlich in der Pfälzischen Rheinebene konzentriert ist, nahezu verdoppelt.

Verbreitetste Gemüsearten in Rheinland-Pfalz waren mit 1 780 ha (+10%) die Möhren, gefolgt von den Radieschen (1 750 ha, -7,8%), die in den letzten beiden Jahren Spitzenreiter in der Anbaustatistik waren.

Blumenkohl (1 300 ha) nahm unter den Kohlarten eine ebenso dominierende Stellung ein wie Kopfsalat (1 000 ha) bei den Salaten. Speisezwiebeln (-3,4%) und Spargel (+14%) wurden auf 840 bzw. 800 ha angebaut. Weit mehr als die Hälfte der gesamten Gemüseanbaufläche war diesen sechs Arten vorbehalten.

Die stärkste Anbauentwicklung verzeichnete in den letzten beiden Jahren der Feldsalat, eine typische Zwischen- oder Nachkultur. Seine Fläche hat sich in dieser Zeit von rund 200 auf mittlerweile fast 700 ha vergrößert. Gegenüber dem Vorjahr war eine Ausweitung um rund ein Drittel zu verzeichnen. kr

**Steuereinnahmen des Landes
nach Steuerverteilung**

Steuerart	Januar - August		Ver- ände- rung
	1998	1999	
	Mill. DM		%
Landessteuern	1 070,4	1 154,3	7,8
Vermögenssteuer	28,8	41,7	44,9
Erbschaftsteuer	99,7	224,7	125,4
Grunderwerbsteuer (Landesanteil)	127,0	140,2	10,4
Kraftfahrzeugsteuer	604,1	531,0	- 12,1
Rennwett- und Lotteriesteuer	136,9	146,6	7,1
Feuerschutzsteuer	15,0	11,6	- 22,6
Biersteuer	58,9	58,3	- 1,1
Landesanteil an den Steuern vom Einkommen	4 102,7	4 681,1	14,1
Lohnsteuer	3 419,1	3 428,3	0,3
Veranlagte Einkommensteuer	- 274,2	- 127,9	X
Kapitalertragsteuer	558,7	357,4	- 36,0
Zinsabschlag	188,1	188,5	0,2
Körperschaftsteuer	211,0	834,8	295,6
Landesanteil an den Steuern vom Umsatz	3 120,9	3 159,2	1,2
Umsatzsteuer	2 425,7	2 443,5	0,7
Einfuhrumsatzsteuer	695,2	715,8	3,0
Landesanteil an der Gewerbesteuerumlage	64,4	56,6	- 12,2
Gewerbesteuerumlage-Anhebung (FDE)	34,6	26,9	- 22,2
Gewerbesteuerumlage-Anhebung (LFA)	98,3	86,4	- 12,1
Gewerbesteuerumlage-Unternehmenssteuerreform	19,0	20,9	9,8
Insgesamt	8 510,4	9 185,3	7,9

**Preisindex für die Lebenshaltung
im Bundesgebiet im August 1999**

Indexbezeichnung	1995=100	Verän- derung zu August 1998 in %
Früheres Bundesgebiet¹⁾		
Alle privaten Haushalte		
Gesamtindex	105,3	0,8
davon		
Nahrungsmittel und alkoholfreie Getränke	100,8	- 1,8
Alkoholische Getränke, Tabakwaren	105,8	0,1
Bekleidung, Schuhe	101,9	0,3
Wohnung, Wasser, Strom, Gas und andere Brennstoffe	107,4	1,8
Einrichtungsgegenstände (Möbel), Apparate, Geräte und Ausrüstungen für den Haushalt sowie deren Instandhaltung	102,4	0,3
Gesundheitspflege	110,1	- 2,6
Verkehr	109,2	3,9
Nachrichtenübermittlung	87,3	- 10,6
Freizeit, Unterhaltung und Kultur	104,4	- 0,1
Bildungswesen	116,6	4,6
Beherbergungs- und Gaststätten-dienstleistungen	107,5	1,6
Andere Waren und Dienstleistungen	104,4	1,7
4-Personen-Haushalte von Arbeitern und Angestellten mit mittlerem Einkommen		
Gesamtindex	105,3	0,8
4-Personen-Haushalte von Beamten und Angestellten mit höherem Einkommen		
Gesamtindex	105,2	0,9
2-Personen-Rentnerhaushalte mit geringem Einkommen		
Gesamtindex	105,6	0,4
Deutschland²⁾		
Alle privaten Haushalte		
Gesamtindex	105,3	0,7

1) Gebietsstand vor dem 3.10.1990. - 2) Gebietsstand seit dem 3.10.1990.

Zeichenerklärungen und Abkürzungen

0	Zahl ungleich Null, Betrag jedoch kleiner als die Hälfte von 1 in der letzten ausgewiesenen Stelle	D	Durchschnitt
-	nichts vorhanden (genau Null)	p	vorläufig
·	Zahl unbekannt oder geheim zu halten	r	berichtigt
X	Tabellenfach gesperrt, weil Aussage nicht sinnvoll	s	geschätzt
...	Zahl fällt später an		
/	keine Angabe, da Zahl nicht sicher genug		
()	Aussagewert eingeschränkt, da die Zahl statistisch unsicher ist		

Bei Abgrenzung von Größenklassen wird im Allgemeinen anstelle einer ausführlichen Beschreibung wie „von 50 bis unter 100“ die Kurzform „50–100“ verwendet.

Differenzen in den Summen sind durch Runden der Zahlen bedingt.